

UNIVERSITÄT
BAYREUTH

UBT aktuell

Nachrichten aus der Universität Bayreuth

Nr. 5 // Oktober 2010

Herausgeber: Pressestelle der Universität Bayreuth

www.uni-bayreuth.de/presse

**DR. MARKUS ZANNER WIRD
NEUER KANZLER DER
UNIVERSITÄT BAYREUTH** S. 3

**STIFTUNGSPROFESSUR
FÜR VERBRAUCHERRECHT
IST BESETZT** S. 4

**IM SOG:
CAMPUSGALERIE ZEIGT
BILDER VON RAÏSSA VENABLES** S. 33

■ INHALT

AKTUELLES

Verbraucherrecht:
Professor Dr. Martin Schmidt-Kessel
übernimmt die neue Stiftungsprofessur Seite 4

Aus dem Hochschulrat:
Eine angeregte Debatte über Perspektiven der
strukturierten Doktorandenausbildung Seite 5

Aus dem Studierendenparlament:
Die personellen Weichen sind
jetzt gestellt Seite 7

Geballte Kompetenz:
Mehr als 350 Teilnehmer bei Fachtagung für
Hochtemperaturkeramik HT-CMC 7 Seite 9

Mehr Spaß an Mathematik:
Erste internationale Fibonacci-Konferenz
fand an der Universität Bayreuth statt Seite 10

FORSCHUNG

Chance für 28 Doktoranden:
Materialwissenschaftliches Graduierten-
kolleg ist bis März 2015 verlängert Seite 16

Beschneigung im Fichtelgebirge:
Studentin legt mit Bachelor-Arbeit
aufrüttelnde Ergebnisse vor Seite 18

INTERNATIONAL

Premiere:
Studierende des Tansanisch Deutschen Fachzent-
rums bei der Sommeruniversität dabei Seite 21

Die afrikanische Perspektive:
Workshop zum Thema „Continuity and
Change in the Religious Field“ Seite 24

PERSONALIA

Neu an der Universität Bayreuth:
Die Professoren Thomas Kriecherbauer,
Wulf Blankenfeldt, Michael Dettweiler
und Anne Barron im Kurz-Porträt Seite 27/28

TERMINE

Neue Ausstellung:
CampusGalerie präsentiert Werke der
New Yorker Künstlerin Raissa Venables Seite 33

Ein Prinz an der Universität Bayreuth:
Das Bayreuther Zukunftsforum Seite 34/35

*Rufe an die Universität Bayreuth
und Rufe an Bayreuther
Wissenschaftler* Seite 36

■ IMPRESSUM

Herausgeber:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Universitätsstraße 30
95447 Bayreuth
pressestelle@uni-bayreuth.de
Auflage: 1750 Exemplare
Druck: Ellwanger GmbH, Bayreuth
Titelbild: CampusGalerie, Bayreuth

Dr. Markus Zanner wird neuer Kanzler der Universität Bayreuth

Er wird Nachfolger von Dr. Ekkehard Beck, der in den Ruhestand geht



Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann (links) und Kanzler Dr. Ekkehard Beck (rechts) überreichen Dr. Markus Zanner die Ernennungsurkunde.

Dr. Markus Zanner wird neuer Kanzler der Universität Bayreuth. Der 43-Jährige übernimmt die Aufgabe zu Beginn des Jahres 2011. Nach elf Jahren als Kanzler geht Zanners Vorgänger, Dr. Ekkehard Beck, am 30. November in den Ruhestand.

Dr. Zanner nahm jetzt seine Ernennungsurkunde aus den Händen des Präsidenten der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, entgegen. Zuvor hatte der Hochschulrat der Universität Bayreuth sein Votum für ihn abgegeben, auch das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gab grünes Licht für diesen Wechsel.

Dr. Zanner war zuletzt in mehreren verantwortlichen Positionen an der Technischen Universität München tätig. Seit November 2006 organisierte er den Planungstab Exzellenzinitiative der TU München und war maßgeblich an der Umsetzung und Koordination eines Zukunftskonzepts unter dem Titel „TUM. Die Unternehme-

rische Universität“ beteiligt. Im Mai 2008 übernahm Dr. Zanner zudem die Geschäftsführung des Institute for Advanced Studies der TU München. Ferner wurde er im Juli 2009 zum Leiter der Stabsabteilung für Forschungsförderung „TUM ForTe“ bestellt. In diesen Aufgabenbereich fielen auch das Controlling und die Berichterstellung für die Deutsche Forschungsgemeinschaft und den Wissenschaftsrat sowie die Koordination der Maßnahmen und Projekte für die nächste Phase der Exzellenzinitiative in den Jahren 2012 bis 2017.

Zuvor war Dr. Zanner an der TU München zunächst als Wissenschaftlicher Referent an der Fakultät für Medizin, dann als stellvertretender Geschäftsführer des Zentralinstituts für Lehrerbildung und Referent für den Verwaltungsrat, den Hochschulrat und den Senat tätig.

Seine Laufbahn begann Dr. Zanner an der Universität Regensburg, dort studierte er Geschichte, Religionswissenschaft und Romanistik – ein Jahr lang

verbrachte er an der Universidad Nacional de Misiones im argentinischen Posadas, studierte dort Geschichte und Anthropologie.

Nach Abschluss seines Studiums war er an der Universität Regensburg Lehrbeauftragter am Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Religionswissenschaft der Philosophischen Fakultät I. Nach seiner Promotion wechselte Dr. Zanner im Jahr 2000 nach München.

Er freut sich auf die verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe an einer Universität mit klarem Profil und hohem Potenzial, erklärte der designierte Kanzler. Er wolle seine Kenntnisse aus den Bereichen strategische Planung, Austausch von Wissenschaftlern und Verwaltung sowie der operativen Umsetzung von Hochschulentwicklungsprojekten gerne in seiner neuen Funktion einbringen.

Dr. Markus Zanner ist in Weiden in der Oberpfalz geboren und aufgewachsen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Neuer Schwerpunkt Verbraucherrecht

Professor Dr. Martin Schmidt-Kessel übernimmt neue Stiftungsprofessur

Professor Dr. Martin Schmidt-Kessel übernimmt zum 1. Oktober die neu geschaffene Stiftungsprofessur für Verbraucherrecht an der Universität Bayreuth. Wie der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, bei der Übergabe der Ernennungsurkunde an Professor Dr. Schmidt-Kessel erklärte, kommt der neuen Stiftungsprofessur große Bedeutung zu. „Verbraucherrecht ist eine Querschnittskompetenz“, so Professor Dr. Bormann. „Mit der Stiftungsprofessur Verbraucherrecht gelingt es uns, den Sachverstand in Bayreuth zu bündeln und eine in dieser Form einzigartige wissenschaftliche Plattform zu Verbraucherrechtsfragen an einer deutschen Hochschule aufzubauen.“ Die neue Stiftungsprofessur sei zugleich Mittler zwischen Theorie und Praxis. Schließlich solle auch das Bundesverbraucherschutzministerium wissenschaftlich beraten werden.

Pionierarbeit wartet auf Professor Dr. Schmidt-Kessel in Bayreuth, denn er wird nicht nur die neue Professur für Verbraucherrecht mit öffentlichem Recht-, Zivil- und Strafrecht zu gestalten haben. Auch der Aufbau einer Forschungsstelle Verbraucherrecht an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bayreuth gehört zu seinen vielfältigen Aufgaben.

Professor Dr. Schmidt-Kessel wechselt von der Universität Osnabrück an die Universität Bayreuth. Sein Engagement in Osnabrück begann für den 42-jährigen Juristen im Jahr 2003 mit einem Ruf auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches Privat- und/oder Wirtschaftsrecht. Seit 2004 war Schmidt-Kessel Professor für Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung, Europäisches und internationales Privat- und Handelsrecht am European Legal Studies Institute der Universität Osnabrück. Von 2007 bis 2009 war er Dekan der Fakultät, 2009/10 Prode-



Übernahm die neu geschaffene Stiftungsprofessur für Verbraucherrecht: Professor Dr. Martin Schmidt-Kessel.

kan. Im vergangenen Jahr wurde er zum Sprecher der von ihm gegründeten Forschungsstelle für Europäisches Dienstleistungsrecht der Universität Osnabrück bestellt.

Als einzigartig in Deutschland gilt die neue Stiftungsprofessur in Bayreuth. Sie baut Brücken zwischen den Disziplinen – und das nicht nur innerhalb der juristischen Fächer. Verbraucherschutz ist eine Klammer für ein breites Themenspektrum: Von Lebensmitteln über Dienstleistungen, den Kundendatenschutz, die Telekommunikation oder das Internet bis zu Konsum- und Gebrauchsgütern berührt Verbraucherschutz die Interessenfelder vieler Wissenschaften, die auch und gerade an der Universität Bayreuth vertreten sind. Schwerpunkte seiner Arbeit sieht Schmidt-Kessel beim Umgang mit Kundendaten, der ausgewogenen Behandlung von Informationen für Verbraucher sowie der besonderen Schwierigkeiten von Dienstleistungen an Verbrauchern. „Dies alles soll rechtsvergleichend, also für die Rechtsordnungen unterschiedlicher Staaten untersucht werden“ erläutert Schmidt-Kessel. „Dies erlaubt nicht nur uns, von den Erfahrungen anderer zu profitieren, sondern erleichtert auch die Einschätzung der zahlreichen ver-

braucherrechtlichen Aktivitäten der Europäischen Union.“

Was bei der Vergabe der Stiftungsprofessur für Bayreuth sprach, ist das engmaschige Netz an Forschungsstellen und -aktivitäten, die allesamt das Thema Verbraucherrecht aus ihrem Blickwinkel bearbeiten. Die Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik gehört ebenso dazu wie die Forschungsstellen für deutsches und europäisches Energierecht, für Wirtschafts- und Medienrecht, für deutsches und europäisches Lebensmittelrecht und für Nahrungsmittelqualität. Bezug zum Verbraucherrecht haben auch der Arbeitskreis für Informationstechnologie, das Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaft, das DFG-Graduiertenkolleg „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ und das Intradisziplinäre Forum Franken. Arbeit und Ergebnisse der Forschungsstellen zu bündeln und zu einem Gesamtverständnis von Verbraucherrecht zusammenzuführen ist eine der Aufgaben, die auf den neuen Inhaber der Stiftungsprofessur an der Universität Bayreuth wartet. Übrigens: Auch nach Innen wird die Stiftungsprofessur wirken. Verbraucherrecht wird neben den bereits vorhandenen sechs anderen ein neuer und weiterer Studenschwerpunkt an der Fakultät Rechts- und Wirtschaftswissenschaften werden.

INFO:

900.000 Euro hat das Bundesverbraucherschutzministerium bis 2012 für die Stiftungsprofessur Verbraucherrecht an der Universität Bayreuth zugesagt. Die Stiftungsprofessur Verbraucherrecht wird für das Bundesverbraucherschutzministerium von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) begleitet. Der Bayreuther Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, Hartmut Koschyk, begrüßte die Entscheidung und die damit verbundene Stärkung des Universitätsstandortes Bayreuth.

Ein klarer Vorteil im Wettbewerb um Masterstudierende

Der Hochschulrat diskutierte Perspektiven der strukturierten Doktorandenausbildung

In seiner jüngsten Sitzung hat der Hochschulrat über eine Weiterentwicklung der strukturierten Doktorandenausbildung an der Universität Bayreuth diskutiert.

Vorsitzender Dr. Stephan Bieri verwies in seinem Statement auf die Charakteristika, die Struktur und die daraus resultierenden Vorteile sowie die mit der Einrichtung von strukturierten Promotionsprogrammen verfolgte Zielsetzung. Vizepräsident Professor Dr. Hans-Werner Schmidt erläuterte Struktur und Zielsetzung der seit Herbst 2009 aktiven Bayreuther Graduiertenschule für Mathematik und Naturwissenschaften (BayNAT).

Die fakultätsübergreifende, interdisziplinäre Graduiertenschule BayNAT wird Modellfunktion für mindestens eine weitere Graduiertenschule bzw. Graduiertenzentren im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften

haben. Dies stellte der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann fest. Im anschließenden Gedankenaustausch wurden unter anderem Fragen nach der Größe des Graduiertenzentrums, dem Affinitätsgrad der unter dem Dach des Graduiertenzentrums zusammengefassten Promotionsprogramme, dem Status der Doktoranden und der Einbindung von Ausbildungsinhalten zur Wissenschaftsreflexion und -kommunikation andiskutiert.

Dr. Bieri stellte heraus, dass die Entwicklung von Graduiertenzentren universitäre Führungsaufgabe - jenseits der Einflussnahme der diversen Forschungsfördereinrichtungen - sei. Die Universität Bayreuth sei im Vergleich zu anderen Universitäten mit dem Modell der BayNAT bereits gut positioniert. Man müsse aber festhalten, dass damit eine Entscheidung für ein sektorales Modell gefallen sei.

Dr. Bieri regte an, das Promotions-

studium kohärent zu Masterstudiengängen zu entwickeln und empfahl, bei der Studienreform die Masterprogramme konsequent in Richtung der Graduiertenausbildung weiterzuentwickeln. „Eine Graduate School ist ein Vorteil im Wettbewerb um gute Masterstudierende, die ein eigenes intellektuelles Leben auf den Campus bringen.“

Frau Professorin Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich regte an, auch Angebote des lebenslangen Lernens zu integrieren. Gerade nach Familienphasen könne über diese Maßnahmen der Wiedereinstieg in den Beruf vorbereitet werden.

INFO:

Die Diskussion über die Graduiertenausbildung soll im Rahmen einer Klausurtagung des Hochschulrates am 24. und 25. November fortgesetzt werden. Am 21. Oktober tritt der Hochschulrat zu seiner 50. Sitzung zusammen.



Martin Niedermeier

Der Vorsitzende des Hochschulrates der Universität Bayreuth, Dr. Stephan Bieri, dankte Frau Professorin Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich und Martin Niedermeier, die dem Gremium künftig nicht mehr als ständiger Gast bzw. Mitglied zur Verfügung stehen werden. Frau Professorin Ungerer-Röhrich, die den Lehrstuhl für Sportpädagogik und -didaktik, Sportpsychologie, Sport- und Bewegungstherapie innehat, wird sich nach sechs Jahren Engagement als Universitätsfrauenbeauftragte wieder verstärkt der Forschung widmen. Student Martin Niedermeier wechselt für ein Semester ins Ausland, für ihn rückt Katharina Bohnenberger als Vertreterin der Studierenden nach.



Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich

Für Fleiß gab es Preise

KinderUni 2010: Für 20 Erdexperten hat sich Teilnahme besonders gelohnt

Mit Freude und auch mit ein wenig Stolz nahmen 20 junge Erdexperten ihre Preise aus den Händen der KinderUni-Organisatoren und des Oberbürgermeisters entgegen.



Für 20 Kinder hat sich die fleißige Teilnahme an der Bayreuther Kinder-Universität 2010 ganz besonders gelohnt: Sie haben nicht nur eine Menge über die Erde, das Leitthema der diesjährigen KinderUni erfahren und dürfen sich deshalb „Erdexperten“ nennen. Sie bekamen zudem aus den Händen von KinderUni-Organisationsleiterin Angela Danner, dem Vizepräsidenten der Universität Bayreuth für Lehre und Studierende, Professor Dr.-Ing. Stefan Jablonski, dem Mentor der KinderUni und Inhaber des Lehrstuhls für Technische Thermodynamik und Transportprozesse, Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, und Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl Preise, die ihren Forschergeist bis zur KinderUni 2011 ganz sicher wach halten werden.

Für die Kids in Oberfranken ist und bleibt die Bayreuther KinderUni ein Renner: Zwischen 300 und 500 Kinder zählten die Organisatoren bei jeder der sechs Vorlesungen. „Das ist ein

tolles Ergebnis“, erklärte Professor Dr.-Ing. Jablonski bei der Preisverleihung im Rathaus. Exakt 116 Mädchen und Jungen waren zu mindestens fünf Vorlesungen gekommen, holten sich den Stempel in ihrem Studienbuch ab und nahmen damit an einer Verlosung von Sachpreisen teil, die Professor Dr.-Ing. Brüggemann gesponsert hatte. Ihm, dem Service-Club der Soroptimistinnen, der mit seiner finanziellen Unterstützung die KinderUni ermöglicht hatte, den Eltern und dem Organisationsteam um Angela Danner dankte Jablonski ausdrücklich. „Wir werden versuchen, auch im kommenden Jahr eine KinderUni auf die Beine zu stellen“, erklärte der Vizepräsident weiter. Nachdem mit der vierten Auflage der KinderUni in diesem Jahr der Themenkreis der Elemente abgeschlossen wurde, spuken bereits Ideen zu neuen Themen in den Köpfen der KinderUni-Macher herum.

„Ich bin sehr froh über die KinderUni“, sagte Oberbürgermeister Dr.

Michael Hohl, der die Erdexperten samt ihrer Eltern und Geschwister im Rathaus begrüßte. „Denn es ist wichtig, Kinder frühzeitig an Naturwissenschaften und Wissenschaft allgemein heranzuführen.“ Deutschland erlebe derzeit einen eklatanten Mangel an Ingenieuren und Forschern. Damit fehlten qualifizierte Fachkräfte ausgerechnet in dem besonders zukunfts-trächtigen Bereich der Naturwissenschaften. „Wenn wir an dieser Stelle weiter den Anschluss verlieren, verlieren wir in Zukunft an Wohlstand“, warnte der Oberbürgermeister. Kinder frühzeitig für Wissenschaft zu interessieren, sei daher ein erfolgversprechender Ansatz.

Das funktioniert natürlich nur, wenn die Kinder wie bei der Bayreuther KinderUni mitziehen. „Danke, dass ihr Euch so engagiert beteiligt habt“, so der Oberbürgermeister an die jungen Preisträger gewandt. „Vielleicht seid ihr ja in ein paar Jahren schon große Wissenschaftler.“



Das Studierendenparlament an der Universität Bayreuth trat jetzt zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Neuer Vorsitzender ist Benjamin Horn (vorne, im schwarzen Hemd), Michael Weh (rechts neben Benjamin Horn) übernimmt die Aufgabe des Stellvertreters.

Start für Studierendenparlament

Universitätspräsident Bormann setzt auf intensive Zusammenarbeit

Die Wahl des Vorsitzenden, seines Stellvertreters und des Sprecherrats stand im Mittelpunkt der konstituierenden Sitzung des Studierendenparlaments, das im Studienjahr 2010/2011 die Interessen der Studierenden an der Universität Bayreuth vertreten wird.

Einstimmig wählte das Gremium Benjamin Horn zum neuen Vorsitzenden des Studierendenparlaments. Der 22-Jährige studiert für das Lehramt am Gymnasium, seine Fächer sind Deutsch und Geschichte. Er ist zudem Fachschaftssprecher an der Sprach-

und Literaturwissenschaftlichen Fakultät.

Horns Stellvertreter ist Michael Weh. Der 25-Jährige, der bei der jüngsten Wahl erneut für die Juso-Hochschulgruppe und die Unabhängigen in das Studierendenparlament einzog, war im vorherigen Studienjahr bereits Vorsitzender des Gremiums. Michael Weh studiert ebenfalls Lehramt am Gymnasium, er wird künftig Wirtschaftswissenschaften und Informatik unterrichten.

Die Aufgaben der Sprecherräte für das Studienjahr 2010/2011 übernehmen Karl Schneider (Grüne-Hoch-

schulgruppe), Martin Kroczek (RCDS – in Abwesenheit gewählt, sein Einverständnis steht noch aus), Rita Schubert (Grüne-Hochschulgruppe), Diana Liebenau (Liberales Hochschulgruppe) und Antje Seidel (Juso-Hochschulgruppe und Unabhängige).

Der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, beglückwünschte die Gewählten und wünschte eine erfolgreiche Arbeit sowie eine gute Zusammenarbeit. Professor Dr. Bormann betonte ausdrücklich, dass er eine intensive Diskussion und Zusammenarbeit mit den Studierenden führen möchte.

Von Gluck zu Berlioz

Symposium der Bayreuther Musikwissenschaft

Im Rahmen der 3. Gluck-Opernfestspiele am Staatstheater Nürnberg veranstaltete die Bayreuther Musikwissenschaft ein Symposium unter dem Titel „Von Gluck zu Berlioz – Antikenrezeption und Monumentalität in der französischen Oper“, das im Marmorsaal der Nürnberger Akademie stattfand.

Unter der Leitung von Professor Dr. Thomas Betzwieser widmeten sich führende Vertreter der internationalen Opernforschung an zwei Tagen den Verbindungslinien zwischen Gluck und Berlioz, welche auch die thematische Klammer der diesjährigen Festspiele des Staatstheaters Nürnberg bildete. Im Zentrum stand dabei die Person Berlioz, der sich in gleicher Weise als ‚Propagandist‘ wie als Bearbeiter um das musiktheatrale Œuvre Glucks verdient gemacht hat. Fokussiert wurden Probleme der Aufführungspraxis, der Interpre-

tation wie der stoffgeschichtlichen Adaptionenverfahren. In besonderer Weise wurde dem Phänomen der Monumentalität nachgespürt, das im französischen Musiktheater des 19. Jahrhunderts in verschiedenster Weise in Erscheinung trat. Die Referate zeigten, daß Monumentalität und Antikenrezeption in vielen Fällen eine Symbiose eingingen, die dann in Berlioz' Hauptwerk *Les Troyens* ihren Niederschlag fand.

Die äußerst lebhaften Diskussionen erwiesen ferner, daß Berlioz' utopische Schrift *Euphonia* nicht nur ein bedeutsames Dokument der Pariser Musiknovellistik darstellt, sondern darüber hinaus auch zentrale Denkfiguren im Hinblick auf die Gluck-Rezeption entwickelte. Das subtile Wechselspiel von Ästhetik und Komposition wurde auf diese Weise um neue Facetten im Hinblick auf die Rezeption von ‚Alter Musik‘ bereichert, was schließlich auch Kon-



Leitete das Symposium „Von Gluck zu Berlioz – Antikenrezeption und Monumentalität in der französischen Oper“: Professor Dr. Thomas Betzwieser.

sequenzen für die Musikhistoriographie des Second Empire zeitigte.

Die Veranstaltung, die von der Nürnberger Versicherung gesponsort wurde, fand in Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg, der Internationalen Gluck-Gesellschaft, dem Forschungsinstitut für Musiktheater (fimt) sowie der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz statt. Der Symposiumsbericht soll bei den nächsten Festspielen 2012 vorgelegt werden.

Der heiß geliebte FC Bayern

Professor Dr. Alfons Madeja, Lehrbeauftragter für Vereinsmanagement im Fachbereich Sportökonomie der Universität Bayreuth, hat den Verantwortlichen des FC Bayern München den Sieger-Pokal für das Bundesliga-Barometer überreicht: Der FC Bayern ist aktuell der Bundesliga-Club, der von seinen Fans am besten bewertet wird.

Seit über 20 Jahren sind Kundenbindung und Qualitätsmanagement im Sport Madejas Metier, so lange schon erstellt er für Verbände und Vereine Befragungen und Analysen. Längst beschränkt sich sein Aktionsradius

nicht mehr nur auf das Bundesliga-Barometer, aus dem die Vereine Informationen darüber ziehen, wie gut sie für ihre Fans und Zuschauer arbeiten – übrigens: Madejas Bundesliga-Barometer wird nicht nur von den begutachteten Vereinen, sondern regelmäßig auch in der Sport-Bild von einem Millionenpublikum wahrgenommen. Ähnlichen Service bietet der sportive Wirtschaftswissenschaftler in den Handball- und Eishockey-Bundesligen.

Madeja lässt die Richtigen und die Wichtigen zu Wort kommen. „Diese Analyse ist die einzige, die den Fans eine Stimme gibt. Widerspruch ist

also zwecklos.“ Zweimal pro Saison befragt der Wissenschaftler mehr als 5500 Fans, wie zufrieden sie mit dem Ticketing, der Stadion- und Verkehrsinfrastruktur, der Gastronomie, dem Fußballspiel als Event und natürlich mit ihrem Verein und seinem Image sind. Was Madeja fragt, wie er die Antworten analysiert und welche Schlussfolgerungen er daraus zieht, erfahren Sportökonomie-Studenten der Universität Bayreuth aus erster Hand. Für den Professor für Betriebswirtschaft und Sportmanagement sind diese Methoden unabdingbar, um Vereins- und Qualitätsmanagement im Sport erfolgreich umzusetzen.

Kompetenz aus 21 Ländern

Mehr als 350 Teilnehmer machten die Fachtagung HT-CMC 7 zum Erfolg

Rekordzahl bei den Teilnehmern, zufriedene Partner bei der Industrieausstellung und die klare Erkenntnis, dass das Interesse der Wirtschaft an kostengünstigen Herstellertechniken für Hochtemperaturkeramiken stetig weiter wächst: Von der Internationalen Konferenz über Hochtemperatur-Verbundkeramiken in Bayreuth HT-CMC 7 ging eine deutliche Aufbruchstimmung aus.

Vom 20. bis 22. September fand an der Universität Bayreuth die siebte internationale Konferenz zu Keramischen Verbundwerkstoffen (HT-CMC 7) statt. Diese in deutsch-französischer Zusammenarbeit organisierte Tagung war mit einer Teilnehmerzahl von 350 Besuchern aus 21 Ländern ein voller Erfolg. Auch die 16 Aussteller aus Industrie und Forschung waren mit dem Interesse der Kongressteilnehmer und den vielfältigen Kontakten sehr zufrieden. Veranstalter waren neben dem Lehrstuhl Keramische Werkstoffe der Universität Bayreuth und der Fraunhofer-Projektgruppe Keramische Verbundstrukturen, Bayreuth das Institut National des Sciences Appliquées de Lyon und das Laboratoire des Composites Thermostructuraux, Bordeaux. Der Cluster Neue Werkstoffe sowie die Abteilung Ceramic Composites des CCEV traten als Co-Veranstalter auf.

Die renommierte internationale Tagung, die im Rhythmus von drei Jahren von Kontinent zu Kontinent wechselt, brach in Bayreuth diesmal alle Rekorde: Die bei Vorläufertagungen durchschnittlich erreichte Teilnehmerzahl von 200 konnte bei dieser 7. Veranstaltung auf 350 gesteigert werden. „Es ist eine deutliche Aufbruchstimmung wahrzunehmen“, so Tagungsleiter Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel, „die CMC-Technologie steht vor dem Durchbruch“. Dies war auch an einer - für diese Art von Tagungen - sehr hohen Industriebeteiligung von über 20



Von einem markgräflichen Ensemble, von Bürgermeisterin Dr. Beate Kuhn (links) und Staatssekretär Hartmut Koschyk (zweiter von rechts) wurden die Teilnehmer der Tagung HT-CMC 7 begrüßt. Die Konferenz stand unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. Walter Krenkel und Jacques Lamon (hintere Reihe).

Prozent abzulesen. Keramische Faser-verbundwerkstoffe (Ceramic Matrix Composites / CMC), die ursprünglich für Anwendungen in der Luft- und Raumfahrt entwickelt wurden, haben als leichte, temperaturstabile und gleichzeitig abriebfeste Alternative zu metallischen Werkstoffen bereits den Weg in die Serienfertigung von Hochleistungsbremsen in Premium-Automobilen gefunden. „Und das Interesse der Industrie an kostengünstigen Herstellertechniken für Hochtemperaturkeramiken wächst stetig weiter“, erläuterte Krenkel den Trend. „Denn CMC-Werkstoffe weisen mit ihren maßgeschneiderten Eigenschaften ein breites Anwendungsspektrum auf und nehmen einen immer größeren Raum in der Energie- und Antriebstechnik ein“.

In insgesamt 260 Beiträgen, davon 62 als Plenar- und Übersichtsvorträge, wurden die neuesten Entwicklungen im Bereich der Verbundkeramiken aufgezeigt. Die Vorträge erforderten an allen drei Konferenztagen vier Parallelsitzungen, gegliedert in die Themenbereiche Ceramic Matrix Composites, Carbon/Carbon Composites, Polymer Derived Ceramics, Thermal and Environmental Barrier Coatings, MAX-Phasen und Ultra High Temperature Ceramics. Hierbei wurden

alle Aspekte der Herstellung, Verarbeitung und Prüfung dieser Hochleistungskeramiken beleuchtet. Im Vergleich zu den Vorläufertagungen war eine deutliche Verschiebung der Schwerpunkte in Richtung Simulation, Modellierung und Lebensdaueranalyse festzustellen - für viele ein Zeichen für zunehmende Anwendungsreife.

In einer Posterveranstaltung konnten über 60 Wissenschaftler ihre Ergebnisse kurz und prägnant dem Plenarauditorium vorstellen und auf Fragen und Anregungen der Teilnehmer eingehen. Für diesen Veranstaltungsteil wurden die drei besten Kurzpräsentationen bzw. Poster prämiert. Die Preise gingen nach Deutschland, Frankreich und Japan.

Die Teilnehmer der Tagung erhielten einen mehr als 900 Seiten umfassenden Tagungsband, in dem knapp die Hälfte der Beiträge als vollständige Manuskripte enthalten sind. Das Buch wird die nächsten drei Jahre - bis zur Folgekonferenz, die in Xian (China) 2013 stattfinden wird - die maßgebende Referenz für den Stand von Forschung und Anwendung in den genannten Gebieten darstellen. Exemplare des Tagungsbandes können über das Konferenzsekretariat (www.ht-cmc7.org) erworben werden.

Neues Lernen braucht mehr Raum

Internationale Fibonacci-Konferenz fand an der Universität Bayreuth statt

Neues Lernen braucht mehr Unterstützung: Professor Dr. Peter Baptist, Mitglied des Fibonacci-Scientific-Committees und Organisator der ersten internationalen Fibonacci-Konferenz an der Universität Bayreuth, forderte Kultusbehörden dazu auf, dem forschend-entdeckenden Lernen in Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern künftig mehr Raum zu geben.

Die Fibonacci-Vorgänger-Projekte, Pollen auf europäischer und SINUS auf deutscher Ebene, hätten sehr deutlich gezeigt, dass forschend-entdeckendes Lernen möglich ist und nachhaltig bessere Ergebnisse erbringt, so Baptist anlässlich der Fibonacci-Konferenz. Vorausgesetzt Kultusbehörden und Lehrer, Eltern und Schüler ziehen mit. Mit dem Kongress, an dem 170 Bildungsexperten aus 28 Ländern teilnahmen, solle nicht nur auf das bis dato erfolgreiche Vorgehen für forschend-entdeckendes Lernen hingewiesen werden. „Es geht uns genauso darum, die vielen guten nationalen Initiativen, die einen ähnlichen Ansatz verfolgen, in das übergeordnete europäische Projekt einzubinden“, so Baptist weiter. Voneinander zu lernen, ist einer der zentralen Aspekte des Fibonacci-



Projektes. Denn jetzt schon profitieren Schüler an Fibonacci-Partnerschulen, darunter auch zehn Gymnasien in Oberfranken, von der neuen Einstellung ihrer Lehrer: Sie stellen nicht mehr die mathematische Formel in den Mittelpunkt ihres Unterrichts. Und sie geben sich auch nicht mehr mit der Reproduktion eines vorgegebenen Lösungswegs zufrieden. Sie fordern vielmehr ihre Schüler auf, Fragen mit



Setzen gemeinsam auf forschendes und entdeckendes Lernen: Staatssekretär Marcel Huber (links) und Professor Dr. Peter Baptist.

Methoden der Mathematik zu beantworten. Die Umsetzung der Fibonacci-Strategie finde also bereits jeden Tag an Schulen und mit Hilfe von Pilotprojekten statt, so Professor Dr. Baptist. Die Erfahrungen daraus würden in der Folge in einem Europa umspannenden Netzwerk weiterverbreitet.

Bayern wird künftig viel zu diesem Erfahrungsschatz beitragen können. Wie Professor Dr. Baptist ankündigte, werden ab dem nächsten Schuljahr alle Gymnasien im Freistaat an dem Projekt beteiligt sein. Der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und

Kultus, Dr. Marcel Huber, stellte sich bei seinem Besuch der Fibonacci-Konferenz demonstrativ hinter das Vorhaben. „Der Unterricht an unseren Schulen sollte Problemlösungsstrategien in den Mittelpunkt stellen, er sollte auf Verständnis und vernetztes Lernen abzielen“, so der Staatssekretär. „Kurz gesagt: Weniger der Wissenserwerb als vielmehr der Erwerb von Kompetenzen sollte zentral sein.“ Dabei sehe er

nicht nur die Lehrer in der Pflicht. Auch Schulverwaltungen und Kultusbehörden seien dafür verantwortlich, die angestrebten Veränderungen zu unterstützen und zu fördern. Eine ausreichende Zahl junger und gut ausgebildeter Menschen in den Bereichen Mathematik, Ingenieur- und Naturwissenschaften aufbieten zu können, sei eine der zentralen ökonomischen und

gesellschaftlichen Zukunftsaufgaben. „Damit müssen wir in den Schulen anfangen und dazu kann Fibonacci einen besonderen Beitrag leisten“, so Huber. Die gesellschaftspolitische Notwendigkeit eines besseren allgemeinen Bildungsniveaus betonte Pierre Lena von der französischen Akademie der Wissenschaften. Die Gefahr werde größer, dass Menschen angesichts komplexer Themen ihrer Verantwortung als Bürger und Wähler nicht mehr gerecht werden könnten. Fibonacci setzte einen Kontrapunkt, am Ende des Projektes werden laut Lena 150.000 Schüler mit der besseren Art zu lernen in Berührung gekommen sein.

INFO:

Mit dem Projekt Pathway ist die Universität Bayreuth maßgeblich an einem zweiten europäischen Bildungsprojekt, das auf forschend-entdeckendes Lernen in den naturwissenschaftlichen Fächern abzielt, beteiligt. Wie der Pathway-Verantwortliche und Inhaber des Lehrstuhls für Didaktik der Biologie, Professor Dr. Franz X. Bogner, erklärte, ist es der UBT gelungen, zwei der bislang drei von der Europäischen Union ausgeschriebenen Bildungsprojekte für eine neue Form des Lernens für sich zu gewinnen, zu gestalten und zu steuern.

Kolonialgeschichte wird erlebbar

Lehrstuhl für Neueste Geschichte auf Exkursion in Mikronesien

Eine Forschungsreise führte zehn Studierende und Doktoranden der Universität Bayreuth in die Inselwelt des Südpazifiks. Professor Dr. Hermann J. Hiery, Inhaber des Lehrstuhls für Neueste Geschichte, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, ihnen die deutsche Kolonialgeschichte an Ort und Stelle näherzubringen.

Nach der vorbereitenden Übung „Die Deutsche Südsee 1884-1914“ im Sommersemester 2009, in der grundlegendes Fachwissen zur Thematik vermittelt wurde, fand nun die Forschungsreise in die Inselwelt des westlichen Pazifik statt. Ziel war es nicht nur, Überreste aus der deutschen Kolonialzeit zu finden. Die Gruppe weitete den zeitliche Untersuchungsraum bis in die Gegenwart aus, wollte die inseltypischen Kulturen kennenlernen und Kontakte für kommende Projekte knüpfen. Saipan, die größte Insel der nördlichen Marianen, war erste Station auf der Reiseroute. Unter der Leitung des Lokalhistorikers Sam McPhetres wurden vor allem eindrucksvolle Überreste aus der japanischen Besatzungszeit der Insel erforscht. Neben Bunkeranlagen und Panzern gehörte dazu vor allem das „Banzai-Cliff“. Diese Steilküste „nutzen“ zum Ende des Zweiten Weltkrieges mehrere tausend japanische Zivilisten, um der von ihnen empfundenen Schande einer Kapitulation durch Freitod zu entgehen. Daneben standen auch Besuche in lokalen historischen Forschungseinrichtungen auf dem Programm. Dort kam man - nach einem Vortrag von Professor Hiery - mit den Nachkom-

men Pedro Adas, des einzigen Südseeinsulaners, der die deutsche Reichsangehörigkeit erwarb, zusammen.

Die zweite Station auf der Exkursionsreise war Guam, ein nichtinkorporiertes Territorium der Vereinigten Staaten, was die allgegenwärtige amerikanische Prägung der Insel erklärt. Guams geostrategische Lage zog jahrhundertlang die Aufmerksamkeit verschiedenster Mächte auf sich. Dies führte Joe Quinata, Mitarbeiter des Guam Preservation Trust, der Gruppe eindrucksvoll vor Augen. Er zeigte

war Ponape. Hierbei handelt es sich um die größte Insel der Föderierten Staaten von Mikronesien. Unter dem Aspekt der deutschen Kolonialismusforschung war der Aufenthalt auf Ponape der Höhepunkt der Reise, da die Gruppe hier nicht nur die Ruine der ehemaligen deutschen Kathedrale besichtigte, sondern auch auf Gräber ehemaliger Kolonialbeamter stieß. Beeindruckt zeigten sich die Historiker vom Besuch der mystischen Ruinenstadt Nan Madol, die als ein Äquivalent zum sagenumwobenen Atlantis im Pazifik gesehen wird.

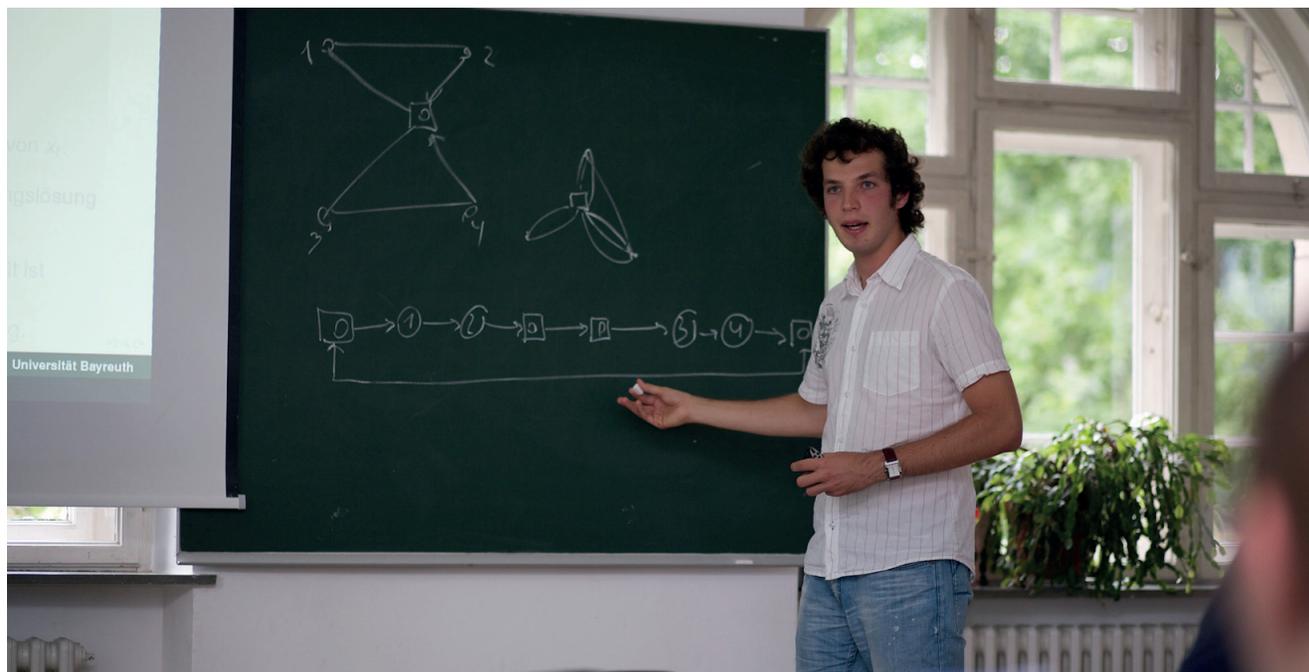


Der Staatspräsident der Föderierten Staaten von Mikronesien, Emanuel Mori (Mitte), empfing die Bayreuther Historiker unter Professor Dr. Hermann Hiery.

den Exkursionsteilnehmern nicht nur einheimische Relikte sondern auch Zeugnisse aus der spanischen, japanischen und amerikanischen Kolonialzeit. Ein Besuch beim Präsidenten der University of Guam, Dr. Robert Underwood, rundete das Programm ab. Die Bayreuther Studenten erhielten einen Einblick in die örtliche Bildungspolitik und bekamen eine Vorstellung vom Studienalltag auf Guam. Die letzte Insel, die im Rahmen der Exkursion besucht werden sollte,

Neben einer Einladung beim US-Botschafter für Mikronesien, Peter A. Prahar, wird der Empfang durch den Staatspräsidenten der Föderierten Staaten von Mikronesien, Emanuel Mori, allen Exkursionsteilnehmern in Erinnerung bleiben.

Professor Dr. Hiery nutzte das Treffen, um sich mit dem mikronesischen Politiker über mögliche gemeinsame Projekte in der Zukunft auszutauschen.



Wie liefert man Briefe auf dem Land effizient aus?

Dieser und anderen Fragestellungen gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Blockseminars „Ganzzahlige Optimierung“ in Wallenfels nach. Veranstaltet wurde das Seminar von

Professor Dr. Jörg Rambau und Cornelius Schwarz vom Lehrstuhl Wirtschaftsmathematik. Als beste Vortragende wurden von den Studierenden Pavlo Dyban mit dem Thema „Vehic-

le Routing with Inter-Tour Resource Constraints“ sowie Manuela Singurani mit „Integer programming models for topological optimization in sheet metal design“ gewählt.

Genauer hinschauen

Wie Kameras das Leben sicherer machen

Im Rahmen des Industrieprojektes SafetyVision war der Lehrstuhl Angewandte Informatik III von Professor Dr. Dominik Henrich mit dem Beitrag "A Safe Fault Tolerant Multi-View Approach for Vision-Based Protective Devices" durch Diplom-Ingenieurin Antje Ober bei dem zweiten Workshop "Activity Monitoring by Multi-Camera Surveillance Systems" vertreten.

Dieser Workshop fand in Verbindung mit der "7th International Conference on Advanced Video and Signal-Based Surveillance for Security, Safety and Monitoring in Smart Environments" an der Boston University statt. Dabei wurden Bildverarbeitungsverfahren zur Objekterkennung, Objektverfolgung sowie zur Aktionserkennung

und zum Bildverstehen, insbesondere für Sicherheitsszenarien, vorgestellt. So standen Anwendungen wie die Überwachung öffentlicher Plätze (etwa zur Detektion von Anomalien oder Aggressionen im Verhalten von Personen), die Fahrzeugverfolgung und die Verkehrsanalyse im Vordergrund. Der Workshop befasste sich mit spezifischeren Anwendungen und Problematiken, etwa der Kamerasektion in riesigen Kameranetzwerken zum verbesserten Umgang mit großen Datenmengen, der Multikamera-Analyse von Fußballspielen, der Re-Identifikation von Personen oder dem sicheren Einsatz mehrerer Kameras für die Überwachung industrieller Roboter. Im nächsten Jahr wird diese Konferenz in Klagenfurt stattfinden.

RW-Fakultät unter neuer Führung

Professor Dr. Markus Möstl (Öffentliches Recht II) ist zum Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gewählt worden. Seine Amtszeit währt bis zum 30. September 2012.

Als Prodekan fungiert Professor Dr. Herbert Woratschek (Betriebswirtschaftslehre VIII). Für eine weitere Amtszeit wurde Professor Dr. Jörg Schlüchtermann (Betriebswirtschaftslehre V) zum Studiendekan gewählt.

+++ Kurz notiert +++

Zum Sprecher der Fachgruppe Mathematik an der Universität Bayreuth im akademischen Jahr 2010/2011 wurde **Professor Dr. Michael Stoll** gewählt. Die Entscheidung fiel innerhalb der Fachgruppe einstimmig.

Sieben Minuten Jura in Bayreuth erleben

Info-Video mit zwei ganz besonderen Protagonisten

„Jura in Bayreuth“: So haben die Rechtswissenschaften der Universität Bayreuth ihren neuen Informationsfilm überschrieben.

„Wir freuen uns sehr über die positive Resonanz“, sagt Thomas Grädler, Fakultätsassistent Jura und einer der Macher des Imagefilms. Warum es ein Video braucht? Darauf hat Thomas Grädler eine ganze Reihe von Antworten: Weil es gilt, die Neuen Medien zu nutzen. Weil die Fakultät modern ist und sich auch so präsentieren will. Und ganz sicher auch, weil für Studieninteressierte das Internet längst zur bevorzugten Informationsquelle geworden ist.

Mit „Jura in Bayreuth“ haben die

Rechtswissenschaftler eine gelungene Video-Premiere abgeliefert. Neben Studierenden und Professoren kommen darin auch zwei „Ehemalige“ zu Wort, die in Deutschland inzwischen fast jeder kennt. Bundesverteidigungsminister Karl Theodor zu Guttenberg und der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes Andreas Voßkuhle berichten von ihrer Ausbildung an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth. Beide seien sehr schnell bereit gewesen, sich an dem Video-Projekt zu beteiligen, sagt Thomas Grädler. „Das ist natürlich toll – auch weil es zeigt, dass sich Alumni gerne für ihre Universität Bayreuth engagieren.“

Engagiert hat sich darüber hinaus ein ganzes Team: Mitglieder der Fachschaft und der Jurastudentenvereinigung ELSA, Vertreter des Vereins RWalumni sowie juristische Assistenten und studentische Hilfskräfte des Dekanats haben zum Gelingen des Video-Projektes beigetragen. Unterstützt wurden sie vom Universitätsverein und von RWalumni – Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.

INFO: Zu sehen ist der Film auf dem YouTube-Kanal der Universität Bayreuth (am Fuß der Startseite www.uni-bayreuth.de auf das YouTube-Symbol klicken) oder auf den Fakultätsseiten.

Delegation erst an der Universität, dann im Gefängnis

Eine Delegation aus Professoren und Nachwuchswissenschaftlern der Ritsumeikan Universität, Kyoto (Japan) besuchte jüngst die Universität Bayreuth. Professor Dr. Christian Jäger, Inhaber des Lehrstuhls Strafrecht III (vordere Reihe, Mitte), empfing zusammen mit Professor Dr. Mitsuru Nozawa von der Kanagawa Universität in Yokohama (Japan), der zurzeit Gastwissenschaftlicher am Lehrstuhl Strafrecht III ist, Fachkollegen aus Japan.

Neben zahlreichen Gesprächen stand eine Führung durch die Justizvollzugsanstalt Bayreuth unter Leitung der stellvertretenden Anstaltsleiterin, Regierungsdirektorin Maria Kersch, statt.



Ein Blick weit über den Tellerrand

24 Studierende ließen sich von Internationalen Organisationen informieren



Über die Arbeit Internationaler Organisationen informierten sich 24 Studierende des Lehrstuhls VWL V bei einer zweitägigen Exkursion nach Bonn.

Unter der Schirmherrschaft des Lehrstuhls VWL V – insbes. Institutionenökonomik von Professor Dr. Martin Leschke - fand eine Exkursion zu Internationalen Organisationen nach Bonn statt.

Die Exkursion erfolgte im Rahmen des Seminars „Internationale Organisationen“ des Lehrstuhls VWL V. Das Augenmerk wurde hierbei auf Konzeptionen und Arbeitsweisen multinationaler Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen gelegt. Besonders hervorzuheben ist, dass die Studierenden selbst in Kooperation mit dem Verein für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth (VUB e.V.) die komplette Planung und Organisation übernommen hatten.

24 Studenten der Universität Bayreuth nahmen an der zweitägigen Exkursion teil, für die Vorträge bei namhaften Institutionen geplant waren. Dem studentischen Organisationsteam war es gelungen, insgesamt sechs internationale Organisationen für Vorträge zu gewinnen. Dies umfasste namentlich die Deutsche Welthungerhilfe, das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (DIE), CARE International, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (gtz) sowie Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt).

Konkret ging es um Themen wie „Cash for Work“-Programme, der Einfluss Chinas auf Afrikas wirt-

schaftliche und soziale Entwicklung, die aktuelle Lage in Haiti und der zukünftige (Wieder-)Aufbau des Landes, Aufgaben und Ziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die Governanceproblematik anhand des Beispiels der Desertifikationsbekämpfung sowie „Capacity Building“-Programme.

Anschließende Diskussionen über entwicklungspolitische Themen gaben den Studenten die Möglichkeit, sich neue Sichtweisen zu erschließen und die Arbeit der Organisationen aus erster Hand zu erfahren. Zudem erhielt die Gruppe Informationen über Berufsperspektiven in der „Internationalen Entwicklungszusammenarbeit“, die sich auch für Wirtschaftswissenschaftler als sehr vielseitig herausstellten.

Bochinger berät den Wissenschaftsrat

In Berlin fand ein Kongress des Wissenschaftsrats zum Thema „Vielfalt der Religionen – Theologie im Plural“ statt. Er diente der Diskussion der „Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Weiterentwicklung von Theologien und religionsbezogenen Wissenschaften an deutschen Hochschulen“, die im Januar 2010 verabschiedet wurden. Professor Dr. Christoph Bochinger, Inhaber des Lehrstuhls Religionswissenschaft II, war eingeladen, aus Sicht des Faches Religionswissenschaft dazu Stellung zu nehmen. Sein Vortrag ist auf der Webseite der Bayreuther Religionswissenschaft zu finden: <http://www.relwiss2.uni-bayreuth.de/de/news/wissenschaftsrat/index.html>

Bochinger nahm auf Einladung des Wissenschaftsrates auch am nachfolgenden Kongress „Islamische Studien in Deutschland“ teil.



Dr. Monika Schrimpf (Lehrstuhl für RW II), Halkano Wario (Doktorand der Graduiertenschule BIGSAS) und Professor Dr. Christoph Bochinger (Lehrstuhl für RW II) sammelten beim IAHR-Weltkongress neue Eindrücke.

Bayreuther Beiträge zum Weltkongress

Religionswissenschaften in Toronto vertreten

Ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lehrstühle Religionswissenschaft I und II nahm am XX. Weltkongress der International Association for the History of Religions (IAHR) in Toronto teil. Unter dem Dachthema „Religion – A Human Phenomenon“ bot die Konferenz in erster Linie einen Überblick über aktuelle Forschungsschwerpunkte des Faches in den verschiedenen Regionen.

Einen inhaltlichen Fokus stellten kognitionswissenschaftliche Ansätze der Religionsforschung dar. Der Lehrstuhl Religionswissenschaft I war vertreten durch Professor Dr. Ulrich Berner, Dr. Magnus Ehtler, Dr. Asonzeh Ukah und Dr. Franz Kogelmann, der von drei seiner Doktoranden aus der Bayreuther Graduiertenschule BIGSAS begleitet wurde. Den Lehrstuhl Religionswissenschaft II vertraten Professor Dr. Christoph Bochinger, Dr. Monika Schrimpf und Dr. Karsten Lehmann.

Die Bayreuther Beiträge reichten von Feldstudien und theoretischen Reflektionen über religiöse Bewegungen in Nigeria und Süd-Afrika (Asonzeh Ukah, Magnus Ehtler, Franz Kogelmann), Musik-Theater als Gegenstand der Religionswissenschaft (Ulrich Berner) und religiöse Aktivitäten im internationalen politischen Feld (Karsten Lehmann) bis zur Diskussion von Modellen eines religionswissenschaftlich fundierten Religionsunterrichts (Christoph Bochinger), den Paradigmen japanischer Forschung zu religiöser Gegenwartskultur (Monika Schrimpf) und der Frage, ob es eine globale Kultur zeitgenössischer religiöser Bewegungen gebe (Monika Schrimpf, Christoph Bochinger).

In dem international besetzten Panel „The Changing Faces of Religious Studies Programs“ berichtete Ulrich Berner über die Entwicklung des religionswissenschaftlichen Studienganges in Bayreuth.

Hoffmann gibt den Vorsitz ab

Der 9. Europäische Entomologenkongress fand im Europa-Kongresszentrum in Budapest statt. Als Präsident des Councils of European Congresses of Entomology begrüßte Professor Dr. Klaus H. Hoffmann, Inhaber des Lehrstuhls Tierökologie I an der Universität Bayreuth, mehr als 600 Teilnehmer. In bis zu fünf Parallelsitzungen präsentierten die Teilnehmer ihre neuesten Ergebnisse aus der Insektenwelt in etwa 700 Kurzvorträgen und Postern. Die Präsentationen reichten von der Systematik und Phylogenie der Insekten bis zur Genetik und Molekularbiologie der Tiere. In Hinblick auf seine Versetzung in den Ruhestand im kommenden Jahr stand Professor Dr. Hoffmann nicht mehr als Kandidat für das Council of European Congresses of Entomology zur Verfügung. Die Plenarversammlung wählte Dr. Scott Johnson (Großbritannien) als Nachfolger.



Dr. Günter Motz, Professorin Dr. Heike Emmerich, Professorin Dr. Monika Willert-Porada, Professor Dr. Uwe Glatzel (Sprecher des Graduiertenkollegs der Universität Bayreuth), Dr.-Ing. Rainer Völkl und Professor Dr. Walter Krenkel (von links) freuen sich über die Verlängerung des Graduiertenkollegs „Stabile und metastabile Mehrphasensysteme bei hohen Anwendungstemperaturen“.

Chance für 28 Doktoranden

Materialwissenschaftliches Graduiertenkolleg ist bis März 2015 verlängert

Das seit 2006 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Graduiertenkolleg 1229 „Stabile und metastabile Mehrphasensysteme bei hohen Anwendungstemperaturen“ wird nach erfolgreicher Antragstellung bis 2015 fortgesetzt werden. Ziel ist die Entwicklung und das Verständnis mehrphasiger Hochtemperaturwerkstoffe.

Hochtemperaturwerkstoffe sind von enormem technischem und wirtschaftlichem Interesse und spielen in vielen Bereichen der Fortbewegung und Energiegewinnung eine Rolle. Neue Werkstoffe und Beschichtungen, die die Eigenschaften von Keramiken und metallischen Werkstoffen kombinieren, verbessern die Wirkungsweise von Kraftwerken, Turbinen, Motoren und weiteren Systemen der Energietechnik. Bei einer Turbinenschaufel sorgt etwa das metallische Grundmaterial bei mechanischer Beanspruchung für eine ausreichende Zähigkeit, während eine keramische Beschichtung vor Verschleiß und übermäßiger thermischer Belastung schützt.

Derartige Forschungsthemen werden im Rahmen des Graduiertenkollegs „Stabile und metastabile Mehrphasensysteme bei hohen Anwendungs-

temperaturen“ von Materialwissenschaftlern der beiden Universitäten Bayreuth und Nürnberg-Erlangen gemeinsam bearbeitet. Das Kolleg kann nun unter der Federführung von Professor Dr. Uwe Glatzel (Universität Bayreuth) und Professor Dr. Mathias Göken (Universität Nürnberg-Erlangen) bis März 2015 fortgeführt werden. Der Erfolg des seit April 2006 laufenden Graduiertenkollegs lässt sich unter anderem an über 20 abgeschlossenen Dissertationen ablesen. Die Gutachter des Fortsetzungsantrags hat zudem das Konzept des Graduiertenkollegs überzeugt, das die hohe materialwissenschaftliche Kompetenz und die gute Ausstattung und Ausbildung der beiden beteiligten Universitäten in einem Gemeinschaftsprojekt bündelt.

Insgesamt sind elf Professoren und mehrere Nachwuchs- und Gastwissenschaftler beider Universitäten beteiligt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hochschule Bayreuth sind Professor Dr. Uwe Glatzel und Dr. Rainer Völkl (Lehrstuhl Metallische Werkstoffe), Professor Dr. Walter Krenkel und Dr. Günter Motz (Lehrstuhl Keramische Werkstoffe), Professorin Dr. Monika Willert-Porada (Lehrstuhl für Werkstoffverarbeitung)

und Professorin Dr. Heike Emmerich (Lehrstuhl für Material- und Prozesssimulation).

Etwa 28 weitere Doktorandinnen und Doktoranden sollen im Rahmen der Fortsetzung des Graduiertenkollegs gefördert werden. Der Umfang der Finanzierung beträgt für den Standort Bayreuth knapp drei Millionen Euro. Das Kolleg umfasst dabei ein spezielles Ausbildungsprogramm, das unter anderem die vom 4. bis 6. Oktober 2010 stattfindende Summer School in Bad Berneck enthält. „Die Universität wird mit diesem Graduiertenkolleg ihr starkes Profil in den Materialwissenschaften insgesamt weiter schärfen“, erklärte Professor Dr. Glatzel.

INFO: Alljährlich richtet ein am Graduiertenkolleg beteiligter Lehrstuhl eine Summer School aus. Bei diesem Treffen stellen die Kollegiaten sowie Industriepartner und weitere internationale Experten ihre Forschungsergebnisse vor. Die Summer School 2010 findet vom 4. bis 6. Oktober 2010 in Bad Berneck statt. Sie dient der Vernetzung der Forschungsschwerpunkte der einzelnen Projekte und dazu, weitere Impulse für zukünftige Arbeiten zu erhalten.

Der deutsch-chinesischen Forschergruppe in der Forschungsstation Kema gehörten Professor Dr. Kuzyakov, Johannes Ingrisch (beide Abteilung Agrarökosystemforschung), sowie Tobias Biermann und Thomas Leopold von der Abteilung Mikrometeorologie an.



Die vierte Expedition ist gesichert

Erfolgreiches Experiment in Kema (Tibet) ist jetzt abgeschlossen

Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms SPP 1372 (TiP) und des EU-Projektes (FP7) CEOP-AEGIS starteten Anfang Juni ein Doktorand und ein Masterstudent zu einer dritten Forschungsreise der Abteilung Mikrometeorologie seit Sommer 2009 nach Tibet.

Zusammen mit Forschern der Abteilung Agrarökosystemforschung der Universität Bayreuth, der Universität Marburg, der Universität Göttingen, dem Institut für Bodenkunde der Universität Hannover, dem Senckenberg Institut Görlitz, der Universität Cambridge und dem chinesischen Partner Institut ITP (Institute for Tibetan Plateau Research) wurde ein interdisziplinäres Experiment auf dem tibetischen Hochplateau durchgeführt. Die genannten Einrichtungen haben sich zu einem von Professor Dr. Thomas Foken koordinierten atmosphärisch-

ökologischen Teilkomplex des SPP zusammenschlossen.

Das Untersuchungsgebiet liegt 350 Kilometer nordöstlich der tibetischen Hauptstadt Lhasa auf 4400 Metern Höhe im Kerngebiet des Kobresia pygmaea Graslandes, der vorherrschenden alpinen Vegetation auf dem tibetischen Plateau. Die Untersuchungen sollen klären, ob durch stärkere Beweidung aufgrund der Ansiedlung der früher nomadisch lebenden Tibeter die Weiden potentielle CO₂-Quellen darstellen. Eine weitere Fragestellung beschäftigt sich mit dem durch Klimawandel veränderten Monsun und dem daraus resultierenden Einfluss auf die Verdunstung und die Vegetation.

Die Abteilung Mikrometeorologie der Universität Bayreuth beteiligte sich über fast drei Monate mit zwei Eddy-Kovarianz-Komplexen und einer automatischen Wetterstation an

dem fünfmonatigen Experiment. Zusätzlich zu den turbulenten Flüssen von Wasserdampf (Verdunstung) und CO₂ wurden weitere Komponenten der Energiebilanz wie die Strahlung und der Bodenwärmestrom gemessen. Außerdem wurden über Sonden und Tensiometer die Wasserbilanz im Boden untersucht. Für die mesoskalige Modellierung, die in Cambridge durchgeführt wird, wurden des Weiteren mit einem Drachen Temperaturprofile bis 200 m Höhe gemessen.

Im Juli erfolgte auch die Genehmigung der Finanzierung der zweiten Antragsphase des gemeinsamen Projektes der Universität Bayreuth (Professor Dr. Foken) und der Universität Cambridge (Professor Graf). Damit stehen für weitere drei Jahre Mittel für je einen Doktoranden in Bayreuth und Cambridge sowie umfangreiche Mittel für eine vierte Expedition 2012 nach Tibet zur Verfügung.

Schnell umdenken, sonst ist es mit der weißen Pracht vorbei

Beschneigungssicherheit im Fichtelgebirge:

Fanny Kittler legt in ihrer Bachelor-Arbeit aufrüttelnde Erkenntnisse vor

In ihrer Bachelor-Arbeit hat Fanny Kittler (Geoökologie) unter Anleitung von Professor Dr. Thomas Foken, Dr. Johannes Lüers (beide Abteilung Mikrometeorologie) und Professor Dr. Thomas Nauß (Abteilung Klimatologie) die Beschneigungssicherheit im Fichtelgebirge unter den sich veränderten klimatischen Bedingungen untersucht.

Für den Betrieb von Schneekanonen ist es wichtig, dass neben Minus-Temperaturen auch Luftfeuchten herrschen, die deutlich unter 100 Prozent relativer Feuchte liegen. Ein entsprechendes Maß wurde für die mit Schneekanonen ausgerüsteten Pisten in Bischofsgrün (Ochsenkopf Nord) und Mehlmeisel (Klausenlift) für den Winter 2009/10 untersucht. Fanny Kittler wies nach, dass an nahezu allen Tagen, an dem das Kälte-Feuchte-Maß - ausgedrückt durch die so genannte Taupunkttemperatur - erfüllt war, auch die Beschneigung stattfand. Nur im Fe-

bruar und März 2010 wurde bei ausreichender Schneeeauflage nicht mehr immer beschneit.

Da das geeignete Maß gefunden wurde, konnten sowohl die zurückliegenden Winter als auch nach den regionalen Klimaprognosen die zukünftigen Winter untersucht werden. Die Schwankungen von Jahr zu Jahr sind außerordentlich groß, so dass der gute „Liftwinter“ 2009/10 auch wieder von schneearmen Winter abgelöst werden kann.

Anfangs der Untersuchungsperiode 1960 gab es im Mittel 46 Tage mit Beschneigungsmöglichkeit. Gegenwärtig sind es nur noch etwa 40 Tage. Diese Zahl wird nach leichter Stagnation in fünf bis zehn Jahren wieder deutlich abnehmen, sodass in der Mitte dieses Jahrhunderts nur noch geringe Möglichkeiten für den Wintersport gegeben sein werden. Am Ende des Jahrhunderts werden der Prognose Fanny Kittlers zufolge nur noch deutlich unter zehn Tage für Beschneigungen vorhan-

den sein - und dies meist nur noch in einer kurzen Periode. Lediglich bei einem drastischen ökologischen Umbau kann am Ende des Jahrhunderts mit einer gewissen Erholung nach einem Tiefpunkt um 2050 gerechnet werden. „Wir haben es somit durchaus in der Hand, ob das Fichtelgebirge im Winter in der Zukunft weitgehend schneefrei ist oder noch eine gewisse Hoffnung bleibt“, so Fanny Kittler.

Schneesicherheit, die man ansetzt, wenn der kälteste Monat im Mittel unter drei Grad Minus liegt, war in Höhenlagen von etwa 800 Metern bereits in den vergangenen Jahren nicht mehr erfüllt. Allerdings sind wenigstens Schneeperioden bei sofortigem ökologischen Umbau der Energieversorgung und anderer CO₂-Emittenten doch noch realistisch.

INFO:

Die Bachelor-Arbeit liegt den betroffenen Gemeinden vor und kann bei der Abteilung Mikrometeorologie angefordert werden.

Unter den 500 größten Rechnern: Linux-Cluster wächst weiter

253 Rechenknoten mit mehr als 2000 Rechenkernen: Ihr nochmals ausgebauter Linux-Cluster lässt die Universität Bayreuth in einen exklusiven Club aufrücken. Der Bayreuther Cluster gehört zu den 500 größten und leistungstärksten Rechnern der Welt.

Wichtiger als der eher kurzlebige Ruhm, zum Club der Top 500 zu gehören, sind den Experten des Rechenzentrums und sind vor allem auch den Forschern der Universität Bayreuth daher die Möglichkeiten, die der erweiterte Rechnerverbund nunmehr bietet. Vom Philosophen

bis zum Physiker reicht die Palette der Wissenschaftler, die den in einem abgeschlossenen Bereich des Rechenzentrums sicher platzierten Riesenrechner nutzen.

Die jüngste Erweiterung hat Professor Dr. Stephan Kümmel angesprochen. Bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft hatte der Inhaber des Lehrstuhls Theoretische Physik IV einen Antrag auf Förderung eines Forschungsgrößgerätes gestellt und damit Erfolg gehabt. Kümmel geht es um die Erforschung nanoskaliger Systeme - von Materiebausteinen, die größer sind als einfache Moleküle, aber kleiner als traditionelle Festkör-

per. Dies ist bereits ein sehr erfolgreicher Forschungsschwerpunkt an der Universität Bayreuth. Von der Deutschen Forschungsgemeinschaft wird diese Forschung unter anderem mit einem Sonderforschungsbereich und einem Graduiertenkolleg, also in zwei der höchstwertigen Förderlinien, unterstützt.

Im Rechenzentrum geht man davon aus, dass die jüngste Erweiterung des Linux-Clusters längst nicht die letzte gewesen sein wird. Weitere Professoren haben in ihren Berufungszusagen bereits den Passus eingebaut, künftig ebenfalls vom Riesen-Rechner profitieren zu dürfen.

Kollege Roboter denkt mit

Roboterforscher werden weiter von der DFG unterstützt

Sicherheitsstrategien für die Koexistenz und die Kooperation von Mensch und Roboter: An diesem Thema arbeitet Professor Dr. Dominik Henrich, Inhaber des Lehrstuhls für Robotik und Eingebettete Systeme an der Universität Bayreuth, mit seinem Team bereits ausgesprochen erfolgreich. Jetzt hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) einer Verlängerung des Simero-Projektes für die Dauer von drei Jahren zugestimmt.

Roboter sind stark, sie sind präzise und ausdauernd. Menschen sind geschickt bei komplizierten Handarbeiten und können flexibel auf unbekannte Situationen reagieren. „Durch die enge Zusammenarbeit von Mensch und Roboter werden die verschiedenen Stärken kombiniert“, sagt Professor Dr. Henrich.

So ganz reibungslos lief die Zusammenarbeit von Mensch und Roboter bislang allerdings nicht immer. Die schlichte Sicherheitsstrategie für die Kooperation von Mensch und Maschine bestand häufig darin, dass ein Robotersystem sich selbst ausschaltete, sobald ihm ein Mensch zu nahe kam. Gut für den Menschen, schlecht aber im Hinblick auf die Verfügbarkeit der Maschine: Denn nach jedem Nothalt galt es, das gesamte System neu zu starten. „Und das kostet in einem industriellen Umfeld natürlich jede Menge Zeit und Geld“, so Professor Dr. Henrich.

Mit dem Simero-Projekt lernten Roboter zu sehen und sie lernten zu reagieren. Die Augen des Roboters sind Kameras: Damit beobachtet er die Arbeitszelle, die er sich mit einem Menschen teilt, sehr genau. Kommt der Mensch näher verlangsamt der Roboter seine Tätigkeit – bis zum Stillstand, kurz bevor der

Auch aus dieser Perspektive beobachtet der Roboter die Arbeitszelle, die er sich mit dem Menschen teilt.



Mensch ihn berührt. Inzwischen haben die Bayreuther Wissenschaftler Robotern auch beigebracht, dem Menschen auszuweichen. Der Mensch kann also die Qualität der Arbeit des Roboters überwachen, Fehler beheben, das System kontrollieren, warten oder reinigen, ohne dass der Roboter stillsteht und ohne sich dabei selbst einer Gefahr auszusetzen. Das überzeugt inzwischen auch Unternehmen, die sich für die Technologie aus Bayreuth interessieren.

Dem Forscher- und Entwicklerteam um Professor Dr. Henrich geht es aber nicht minder um einen weiteren Ausbau der grundlegenden Fähigkeiten ihres Systems. So sicher soll es werden, dass es jedem Alltagseinsatz Stand hält. Und so gut, dass die Verfügbarkeit der Roboter weiter steigt. Dazu arbeiten die Forscher an der Fähigkeit zur Rekonstruktion: Die Augen des Roboters sollen nicht nur erkennen, auf welche Objekte er reagieren muss. Er soll auch lernen, welche Objekte ihn nicht beeinflussen sollten. Damit würden Störfaktoren ausgeschlossen, ohne die Sicherheit für den Menschen zu verringern. Professor Dr. Henrichs

konkretes Beispiel: „Wenn dann jemand seine Arbeitstasche in der Roboterzelle vergisst, bremst der Roboter seine Arbeitsgeschwindigkeit nicht ab, sondern weicht der Tasche im besten Fall aus.“

Mit Hilfe der DFG, deren Unterstützung zwei Mitarbeiterstellen sichert, wird es in den kommenden drei Jahren zudem darum gehen, das Einrichten und die Konfiguration des Systems grundsätzlich zu untersuchen. Professor Dr. Henrich: „Änderungen im Aufbau, wie etwa die Umpositionierung von Kameras, zeigten sich in der Vergangenheit als relativ aufwendig. Und immer wieder stellte sich in Gesprächen mit möglichen Anwendern heraus, dass die Einrichtung des Systems für seinen konkreten Einsatz wesentlich ist.“

Deshalb gelte es jetzt den Aufbau und die Parametrisierung des Kamerasystems sowie die Analyse und Vorausberechnungen zu optimieren und damit die Effizienz zu steigern. Darüber hinaus verspreche die (semi-) automatische Optimierung der Kamerakonfiguration eine deutlich verbesserte Leistungsfähigkeit.

Überzeugender Auftritt bei der Fachmesse Glasstec

WOPAG und FORGLAS wecken Interesse bei sachverständigem Publikum

Die Glasstec in Düsseldorf ist die Leitmesse der weltweiten Glasbranche. Seit nunmehr 40 Jahren liefert sie Neuheiten aus den Bereichen Glasindustrie, Glasmaschinenbau und Glaserhandwerk, gibt Impulse für die Architektur, diskutiert Trendthemen wie Solar und Photovoltaik.

In diesem Jahr bietet die Glasstec Ausstellern und Besuchern nun eine umfassend überarbeitete Struktur. Als einzige internationale Fachmesse, die den gesamten Wertschöpfungsprozess Glas in all seinen Facetten abbildet, transportiert die Glasstec dies zukünftig mit dem neuen Untertitel: „Glass Production – Processing – Products“. Ein Motto, wie es auch auf die Forschungsstelle Werkstoffe, Oberflächentechnologie und Prozess-

technik für Glas (WOPAG) der Universität Bayreuth zutreffen könnte. Dort beschäftigt man sich im Rahmen verschiedener Projekte in Kooperation mit dem bayerischen Mittelstand mit der kompletten Prozesskette der Glasverarbeitung von Rohstoff über Herstellung und Funktionalisierung von Glashalbzeugen bis hin zum fertigen Produkt. Zu den auf der Glasstec präsentierten Themen gehörten:

- Biege- und Oberflächentechnologie für wiedererwärmtes Glas.
- Werkstoff- und Prozessentwicklung zur Formgebung und Beschichtung juveniler und wiedererwärmter Gläser.
- Entwicklung alternativer Heißendverglasung und alternativer Kontakt- und Formgebungsmaterialien für Behälterglas.

Ein weiterer Aspekt war die Vorstellung des Forschungsverbundes FORGLAS, bei dem die Universität Bayreuth die Sprecherrolle übernommen hatte.

Dort liegt der Schwerpunkt auf glasbasierten Multifunktionswerkstoffen, die geeignet sind, Energieeffizienz in Gewerbe- und Wohngebäuden zu steigern. Dass der Forschungsverbund damit auf Höhe der Zeit liegt, erfuhren die Wissenschaftler der Universität Bayreuth auf der Glasstec 2010 sehr deutlich. Auf einer eigens zu diesem Thema eingerichteten Innovationsplattform „Energieeffizienz mit Glas“ wurden eben solche Konzepte vorgestellt und diskutiert, um der Architektur damit richtungsweisende Impulse zu liefern.



Experten der Universität Bayreuth präsentierten die Ergebnisse ihrer Forschung bei der Messe Glasstec in Düsseldorf.

Spanisches Recht - in nur zwei Wochen

Teilnehmer zeigten reges Interesse



Auch Professorin Dr. Susana de la Sierra, hier mit Teilnehmern, war von der Qualität des Sommerkurses „Einführung in das spanische Recht“ beeindruckt.

Im Rahmen der Sommeruniversität hat der Sommerkurs „Einführung in das spanische Recht“ („Introducción al Derecho español“) bereits zum dritten Mal stattgefunden.

Veranstaltet wurde der Kurs vom Lehrstuhl Zivilrecht IV (Professor Dr. Stefan Leible) in Zusammenarbeit mit der Sommeruniversität Bayreuth und mit Unterstützung der Deutsch-Spanischen Juristenvereinigung.

Mit dieser in Deutschland einzigartigen Initiative wird versucht, den Teilnehmern innerhalb von zwei Wochen einen ersten Überblick über die spanische Rechtsordnung zu geben. Der Kurs eignet sich daher besonders gut, um Studenten eine grundlegende Vorbereitung für zukünftige Auslandssemester zu verschaffen. Jedoch sind auch diejenigen eingeladen, die sich einfach nur für das spanische Recht interessieren.

Die Teilnehmer des Sommerkurses 2010 - vorwiegend Jura-Studenten aller Fachsemester, aber auch Rechtsanwälte, Dozenten und Richter - kamen aus dem ganzen deutschsprachigen

Raum. Von ihrem großen Interesse, ihren zahlreichen Fragen und Anregungen und ihren hervorragenden Sprachkenntnissen waren die spanischen Dozenten sehr positiv überrascht. Einige Teilnehmer haben eine freiwillige Klausur geschrieben, wofür sie acht ECTS erhielten.

Die Teilnahme der spanischen Dozenten erfolgte im Rahmen der ERASMUS-Verträge, die die Universität Bayreuth mit juristischen Fakultäten in Spanien hat. Unterrichtet haben: Prof. Dr. Francisco Alonso Espinosa (Universidad de Murcia), Prof. Dr. Ana Gude Fernández (Universidad de Santiago de Compostela), Prof. Dr. M^a Inmaculada Ramos Tapia (Universidad de Granada), Prof. Reyes Sánchez Lería (Universidad Pablo de Olavide, Sevilla), Prof. Dr. Susana de la Sierra, LL.M. (Bayreuth) (Universidad de Castilla-la Mancha, Toledo), Prof. Dr. Silvia Tamayo Haya (Universidad de Cantabria, Santander), Prof. Dr. Gema Tomás Martínez (Universidad de Deusto, Bilbao) und die wissenschaftliche Mitarbeiterin Rosa Miquel Sala.

Kooperation mit Korea

Die internationale Vernetzung des Fachs Medienwissenschaft mit Partneruniversitäten in anderen Ländern konnte erfolgreich ausgebaut werden. Neben der Université du Québec à Montréal sowie der Sorbonne und der Sorbonne Nouvelle in Paris zählt nun auch die Chosun University in Gwangju, Südkorea, zu den Instituten, die mit Bayreuth kooperieren.

Professor Dr. Jürgen E. Müller überbrachte im August den durch den Präsidenten der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, unterzeichneten Kooperationsvertrag. Dieser sieht vor, nicht nur in den Bereichen Wissenschaft und Forschung eng zusammenzuarbeiten, sondern beinhaltet auch ein Austauschprogramm für Studierende auf Bachelor- und Masterebene sowie für Promovendi. Es ist geplant, jedes Semester auf beiden Seiten Studienplätze für mindestens zwei besonders motivierte Studierende zur Verfügung zu stellen. Dieses Angebot richtet sich hierzulande speziell an Studierende der Medienwissenschaft im Rahmen des BA „Theater und Medien“ sowie der MA-Studiengänge „Medienkultur und Medienwirtschaft“ und „Literatur und Medien“.

Während seines mehrtägigen Aufenthalts konnte sich Professor Müller mit den Kollegen des Fachs an der Chosun University und deren Forschungsgebieten vertraut machen; ferner nahm er die Infrastruktur und die technische Ausstattung in Augenschein. Besonders erfreulich ist, dass als Ansprechpartner auf koreanischer Seite mit Professor Dr. Seong-Jae Kim ein renommierter Kollege gewonnen werden konnte, der dank eines längeren Gastaufenthalts 2008 in Bayreuth sehr gute Kenntnisse der hiesigen Studienprogramme besitzt. Beide Professoren zeigten sich erfreut, die langjährige Zusammenarbeit nun auch in Vertragsform fixiert zu haben.

Die Verbindung wird enger

Studierende des Tansanisch-Deutschen Fachzentrums bei Sommeruni dabei

Die Bayreuther Sommeruni wird noch internationaler: Erstmals nehmen in diesem Jahr Studierende des Tansanisch-Deutschen Fachzentrums für Rechtswissenschaft in Dar-es-Salaam an der Sommeruniversität für Interkulturelle Deutsch-Studien teil. Neben Sprachkursen bieten ihnen die Organisatoren der Sommeruniversität sowie die Professoren und Dozenten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein speziell auf ihre Interessen zugeschnittenes Programm an.

Drei Wochen lang besuchen die 13 jungen Juristinnen und Juristen aus Tansania, Kenia und Uganda die Sommeruniversität auf dem Bayreuther Campus – und nicht nur für sie, auch für ihre Gastgeber ist das eine bedeutende Sache: Einzelne Studenten und Promovenden aus Dar-es-Salaam hatten sich in der Vergangenheit auf den Weg gemacht, um sich an Universitäten in Europa weiterzuqualifizieren. „Dass aber eine ganze Gruppe von Studierenden anreist, ist ein Novum“, sagt Professorin Dr. Ulrike Wanitzek vom Institut für Afrikaforschung an der Universität Bayreuth.

Mit der Teilnahme der 13 jungen Rechtsexperten, die durch die Bank

bereits Erfahrung in juristischen Berufen haben und sich am Tansanisch-Deutschen Fachzentrum für Rechtswissenschaft zum Master of Laws weiterbilden oder dort promovieren, wird die Verbindung zwischen den Universitäten Bayreuth und Dar-es-Salaam noch enger. Seit 2008 betreiben beide Hochschulen gemeinsam das Fachzentrum für Rechtswissenschaft und verfolgen dabei eine nach wie vor besondere Strategie. Statt Studierende aus Afrika nach Europa zu bringen, entstehen mit dem Fachzentrum dauerhafte Ausbildungsstrukturen in der Heimatregion der jungen Juristinnen und Juristen. Unter der Projektleitung von Professorin Dr. Wanitzek haben beide Universitäten das Fachzentrum gemeinsam konzipiert, eingerichtet und organisieren dessen laufenden Betrieb. Die Kurse werden sowohl von tansanischen als auch von deutschen und eben auch von Dozenten aus Bayreuth gestaltet. Für die Finanzierung sorgen der Deutsche Akademische Austausch Dienst und das deutsche Außenministerium. Das Geld, so sagen die Initiatoren auf beiden Seiten, ist sehr gut angelegt: Das Fachzentrum in Dar-es-Salaam gilt als Schmiede für juristisch

top-ausgebildete Führungskräfte, die nicht zuletzt angesichts aktueller Entwicklungen gebraucht werden.

Die Ostafrikanische Gemeinschaft, der neben Tansania, Kenia und Uganda auch Ruanda und Burundi angehören, nimmt derzeit Gestalt an. „Da kann das Recht der Europäischen Union natürlich Impulse geben“, so Professorin Dr. Wanitzek. „Gerade auch bei diesem Thema haben wir an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Bayreuth viel Kompetenz.“ Klar also, dass Europarecht den Schwerpunkt des juristischen und interdisziplinären Fachprogramms ausmacht, das die 13 Teilnehmer aus Dar-es-Salaam während ihres Aufenthalts an der Bayreuther Sommeruniversität erleben.

Es ist dabei durchaus nicht ausgeschlossen, dass sie ihr neues Wissen konkret anwenden werden. Professorin Dr. Wanitzek: „Bei der Ausbildung in unserem Fachzentrum legen wir großen Wert auf die Praxis. Unsere Studierenden absolvieren Praktika – unter anderem am African Court on Human and Peoples' Rights oder im Sekretariat der Ostafrikanischen Gemeinschaft.“ Und genau dort wird konkret am Annäherungsprozess der fünf Staaten gearbeitet.

Im kommenden Jahr wird wieder eine Gruppe junger Rechtsexperten aus Ostafrika an der Sommeruniversität teilnehmen, das ist bereits fest vorgesehen. Und dies wird nicht der letzte Schritt zu einer engeren Verbindung zwischen den Universitäten Bayreuth und Dar-es-Salaam sein.



Erstmals nahmen Studierende des Tansanisch-Deutschen Fachzentrums für Rechtswissenschaft an der Bayreuther Sommeruniversität teil.

Afrikaforschung als Vorbild

Gäste aus Aquitanien informierten sich über Afrikaschwerpunkt der UBT

Wenn es um exzellente Forschung und Lehre über Afrika geht, blickt man auch in Frankreich mit wachsendem Interesse nach Bayreuth. Eine hochrangige Delegation aus der Region Aquitanien besuchte daher die Stadt und die Universität.

Der aktuelle Anlass: Im Südwesten Frankreichs werden derzeit die Weichen für eine Neustrukturierung der Hochschullandschaft gestellt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Afrikaforschung, die an der Universität Bordeaux in fachlicher und organisatorischer Hinsicht neu aufgestellt werden soll. Seit längerem schon gibt es gute Kooperationsbeziehungen zwischen den beiden Universitäten.

Der Präsident des Regionalrats von Aquitanien, Alain Rousset, wollte sich deshalb persönlich ein Bild davon machen, wie in Bayreuth über Afrika geforscht und gelehrt wird. Aus dem Kreis seiner Mitarbeiter waren Thibault Richebois, Abteilungsleiter für Forschung und Höhere Bildung, und Caroline Marie, Beraterin für Europa und Internationales, mit nach Bayreuth gekommen.

Keine andere Universität in Deutschland hat eine solche Vielfalt von Fächern, die sich gemeinsam der Erforschung des afrikanischen Kontinents widmen. Und die Bayreuther internationale Graduiertenschule BIGSAS ist ein Vorreiter bei der Zusammenarbeit mit Afrika in der Doktorandenausbildung. Grund genug also für die französischen Gäste, die Entwicklungen in Bayreuth aus erster Hand kennen lernen und dabei auch von ihnen lernen zu wollen.

Viele Fragen richteten sich auf die Struktur und die Arbeitsweise des Instituts für Afrika-studien (IAS). Diese zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität bündelt seit mehr als drei Jahrzehnten eine Vielzahl von Aktivitäten in Forschung, Lehre und internationalem Austausch. Für



Die vielversprechenden Kontakte zwischen der Universität Bayreuth und Aquitanien werden weitergeführt: Dies war ein Ergebnis des Gedankenaustausches zwischen Vertretern der Universität Bayreuth und der Region im Südwesten Frankreichs.

die Universität Bordeaux, das wurde während der Gespräche deutlich, ist das IAS in wissenschaftlicher wie in organisatorischer Hinsicht ein Vorbild für eigene, neu zu entwickelnde Strukturen.

Teilnehmer der Delegation waren auch Professor René Otayek, Direktor des Zentrums für Afrikastudien (CEAN) an der Universität Bordeaux, sowie Professor Alain Ricard, der dort den Lehrstuhl für afrikanische Literaturen innehat. Aufgrund langjähriger Kontakte ist Ricard mit der Universität Bayreuth bestens vertraut, erst während des Sommersemesters 2010 war der Preisträger der Alexander von Humboldt-Stiftung Gast von Professorin Ute Fendler am Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft und Komparatistik. Die beiden Afrika-Experten aus Frankreich zeigten sich beeindruckt von den innovativen Ansätzen der Bayreuther Afrikaforschung. Vor allem die intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit mit afrikanischen Universitäten stieß auf starkes Interesse. Das Bayreuther Motto „Forschung über Afrika – gemeinsam mit Afrika“ wird auch von den französischen Nachbarn

als zukunftsweisend wahrgenommen.

Ein Besuch im Iwalewa-Haus und ein anschließendes Abendessen boten dann die Gelegenheit für persönliche Gespräche mit Vertretern der Bayreuther Afrikaforschung. Professor Achim von Oppen, Direktor des IAS, seine Vertreterin Professorin Ute Fendler, Professor Dymitr Ibrizimow, Sprecher der BIGSAS, und Dr. Ulf Vierke, Direktor des Iwalewa-Hauses, berichteten dabei über neue Projekte in Forschung und Lehre. Im Gespräch mit afrikanischen Doktoranden konnten sich die Gäste aus erster Hand über die Promotionsausbildung an der BIGSAS informieren.

Beide Seiten waren sich einig, die vielversprechenden Kontakte zwischen der Universität Bayreuth und der Region Aquitanien weiterzuführen wollen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der Universität Bordeaux soll ausgebaut und vertieft werden.

INFO:

Die Region Aquitanien umfasst fünf Départements im Südwesten Frankreichs und hat insgesamt rund 3,2 Mio. Einwohner. Verwaltungssitz ist Bordeaux.

+++ Kurz notiert +++



Es war die erste Lesung im Rahmen einer Bayreuther Sommeruniversität für Interkulturelle Deutsch-Studien – und gelungener hätte die Premiere kaum ausfallen können: **Feridun Zaimoglu**, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Autoren in Deutschland, las im Theaterraum des Audimax aus seinem Buch „Liebesbrand“.

Der Arbeitskreis Deutschdidaktik an bayerischen Universitäten hat für die kommenden zwei Studienjahre **Professorin Dr. Gabriela Paule** (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Bayreuth) zu seiner Vorsitzenden gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Dr. Holger Zimmermann (Universität Augsburg).

Professor Dr. Kasereka Kavwahirehi von der Universität Ottawa wird mit einem Forschungsstipendium für erfahrene Wissenschaftler der Alexander-von-Humboldt-Stiftung an die Universität Bayreuth kommen.

Er wird sein insgesamt 18-monatiges Stipendium in drei Abschnitte, beginnend am 1. Dezember, aufteilen.

Die afrikanische Perspektive

Workshop zum Thema „Continuity and Change in the Religious Field“

Organisiert vom Lehrstuhl für Religionswissenschaft I (Professor Dr. Ulrich Berner) und finanziert von der Bayreuth International Graduate School for African Studies (BIGSAS), fand der Workshop „Continuity and Change in the Religious Field: Perspectives from Africa“ statt, bei dem die Anwendbarkeit von Pierre Bourdieu's Konzept des religiösen Feldes auf afrikanische Beispiele diskutiert wurde.

Seinen Ursprung hatte der Workshop zum einen in der langjährigen Kooperation des Lehrstuhls für Religionswissenschaft I mit südafrikanischen Kollegen von der Universität von KwaZulu Natal (UKZN) im Rahmen des DFG-Forschungsprojekts „Tradition and Innovation. Old and New Churches in the Religious Market of South Africa (Berner/Echtler/Ukah)“. Zum anderen auch in dem Seminar Bourdieu's theory of practice (Berner/Echtler), das im Wintersemester 2009/10 im Rahmen von BIGSAS und des religionswissenschaftlichen Masterprogramms stattfand.

Nach einführenden Überlegungen zum heuristischen Wert der Feld-Metapher von Professor Dr. Berner (Universität Bayreuth/Religionswissenschaft) bildete das südliche Afrika den ersten regionalen Schwerpunkt. Die Beiträge diskutierten die Rolle des (Heiligen) Geistes sowie räumlicher Praktiken in afrikanisch initiierten Kirchen (Jonathan Draper und Kenneth Mtata, beide UKZN), die verschwimmenden Grenzen zwischen religiösen und akademischen Feldern (Magnus Echtler, Universität Bayreuth), die Beziehungen zwischen nigerianischen und südafrikanischen

Akteuren im religiösen Feld (Asonzeh Ukah, Universität Bayreuth), und die Positionen afrikanischer Heiler und Neuheiden bezüglich der Hexereigesetzgebung in Südafrika (Dale Wallace, UKZN).

Der linguistische Beitrag schlug die Brücke zum zweiten regionalen Schwerpunkt, da er die religiöse Signifikanz von Vermeidungsregeln anhand von süd- und ostafrikanischen Beispielen analysierte (Gabriele Sommer, Universität Bayreuth). Weitere ostafrikanische Beiträge diskutierten die Position eines Wallfahrtsortes zwischen Christentum und Islam in Äthiopien (Gemechu Jemal Geda, BIGSAS) sowie die Arbeit der Zakat-Organisation bei der Wasserverteilung im Sudan (Salma Mohamed Abdalla, BIGSAS).

Die Beiträge im westafrikanischen Schwerpunkt analysierten die Bedeutung einer Reformbewegung und der Frauenfortbildung innerhalb der Sharia-Implementierung in Nigeria (Ramzi Ben Amara und Chikas Danfulani, beide BIGSAS) sowie der Karriere eines nigerianischen Akteurs zwischen religiösem, politischem und ökonomischem Feld (Franz Kogelmann, Universität Bayreuth).

Den Abschluss des Workshops bildete eine vergleichende soziologische Untersuchung zu Sharia Interpretation und Implementierung (Gabriele Cappai, Universität Bayreuth). An dem Workshop nahmen neben Studierenden von BIGSAS und dem Masterprogramm der Bayreuther Religionswissenschaft auch die Studierenden der von Franz Kogelmann organisierten DAAD Summer Academy teil.

Pionierin der Afrikanistik

Nach dem Gastaufenthalt von Prof. Margarida Petter wird die Verbindung nach Sao Paulo enger

Professorin Margarida Petter von der Universität São Paulo (Foto) hielt sich im Juni und Juli auf Einladung des Instituts für Afrikastudien (eingeladen von Manfred von Roncador) als Gastprofessorin am Lehrstuhl Afrikanistik I auf. Sie ist Professorin am Department für Linguistik der Universität São Paulo, wo sie sowohl Kurse in allgemeiner als auch in afrikanischer Sprachwissenschaft unterrichtet.



Als Pionierin der Afrikanistik in Bra-

silien steht sie einer Forschergruppe zur afrikanischen Sprachwissenschaft vor. Ihre Hauptinteressen liegen zum einen im Bereich der Semantik und Ethnolinguistik und zum anderen im historischen Sprachkontakt zwischen den Sprachen der ehemaligen afrikanischen Sklaven und dem Portugiesischen.

In Bayreuth hielt sie zwei Vorträge: zu den Spuren afrikanischer Sprachen in Brasilien und zum Sprachkontakt des Portugiesischen in Angola und Mozambique. Mit Gabriele Sommer und Manfred von Roncador wurden gemeinsame Betreuungen von Doktoranden vereinbart. Neben der Betreuung soll eine Kooperation auch in Forschung und Lehre intensiviert werden.

Zu Gast bei der Afrikanistik

Dr. Balaibaou Clémentine Kassin (Foto) hielt sich im September und Oktober am Lehrstuhl Afrikanistik I (Professorin Dr. Gabriele Sommer) auf. Ihr Aufenthalt wird durch den DAAD gefördert.



Dr. Balaibaou Clémentine Kassin

Frau Kassin ist Linguistin und Leiterin des Département de Linguistique der noch jungen Universität Kara, Togo, ihre Forschungen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Kabyè-Sprache und Sprachen der östlichen Gurunsi-Gruppe (einem Zweig der Gursprachen) wie dem Bago, dem Lamba, dem Tem und dem Dilo. Während ihres Aufenthalts nutzte sie sowohl die umfangreiche Dokumentation des Gur-Archivs am Lehrstuhl Afrikanistik I als auch die Afrika-Sammlung der Universitätsbibliothek für eine vergleichende Darstellung der Nominalklassenaffixe im Kabyè, Tem und Dilo nützen.

Ihr Aufenthalt fügte sich ein in die Gursprachenforschung, die am Lehrstuhl Afrikanistik I mit den Forschungen von Gudrun Miehe, Kerstin Winkelmann und Manfred von Roncador einen Schwerpunkt bildete und noch bildet.

Erforscher der Bantusprachen

Professor Dr. Motingea arbeitet an der Universität Bayreuth als Humboldt-Stipendiat

Seit September ist Professor Dr. André Mangulu Motingea (Foto) als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Lehrstuhl Afrikanistik I zu Gast. Motingea ist ein herausragender Kenner von Bantusprachen innerhalb der relativ kleinen Gruppe afrikanischer Bantuisiten. Sein Spezialgebiet ist eine bisher kaum untersuchte Untergruppe von Bantusprachen, die am Oberlauf des Kongo zwischen Bumba und Kissangani gesprochen werden. Während seines Aufenthalts in Bayreuth wird er eine Monogra-



phie mit dem Titel „Langues mongo du complexe lomame-tshuapa. Elements pour la linguistique areale d'un groupe de langues bantoues du Congo“ zur Publikation vorbereiten. Diese Sprachen gehören zu den Gruppen C60 und C70 der Gliederung von Guthrie. Professor Dr. Motingea lehrt an

der „Université Pédagogique Nationale“ in Kinshasa als „Professeur ordinaire“ und ist ständiger Mitarbeiter am bekannten „Centre Aequatoria“ in Mbandaka (Demokratische Republik Kongo).

Bild von Afrika hinterfragen

Ausstellung von Danile Kojo begründet die neue Reihe „AfroSat“

Der Künstler Daniel Kojo, Professor of Art am Hampshire College, USA, war im vergangenen Sommersemester Gastprofessor und Artist in Residence des Iwalewa-Hauses.

In Kooperation mit dem Iwalewa-Team sowie Studentinnen und Studenten der Universität Bayreuth kuratierte er die Ausstellung AfroSat I. Unter dem Titel „AfroSat“ wird das Iwalewa-Haus nun einmal jährlich KünstlerInnen eine Plattform bieten, die sich in ihren Arbeiten mit biografischen, politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Verflechtungen zwischen Deutschland und Afrika auseinandersetzen sowie gängige Afrikabilder und deren Wirkungen in Deutschland kritisch reflektieren.

Zur diesjährigen ersten AfroSat-Ausstellung lud Daniel Kojo den in Berlin lebenden Künstler Phillip Metz ein, der, wie Daniel Kojo selbst, an der Münchner Kunstakademie studiert hat und in seinen Videoarbeiten, Fotoserien und Performances stereotype Afrikabilder hinterfragt.



Daniel Kojo

Eine ganze Ausstellung im Gepäck

Zum zweiten Kongress der französischen Afrikawissenschaften reisten nicht nur mehrere Bayreuther WissenschaftlerInnen, sondern auch eine Fotoausstellung des Iwalewa-Hauses.

Vom 6. bis zum 8. September 2010 fand in Bordeaux der zweite „Congrès des études africaines en France“ statt, an dem über 300 WissenschaftlerInnen aus Frankreich, Europa und Afrika teilnahmen. Die Bayreuther Afrikawissenschaften waren mit verschiedenen Fachvorträgen, im Filmprogramm sowie mit einer Ausstellung vertreten. Die enge Kooperation zwischen dem Institut für Afrikastudien und dem „Centre d'Étude d'Afrique Noir“ (CEAN) der Universität Bordeaux konnte so intensiviert werden. Dr. Margrit Prussat

präsentierte das digitale Archiv der Bayreuther Afrikawissenschaft (DEVA).

Ein Highlight war die vom Iwalewa-Haus konzipierte Fotoausstellung „Somos Irmaôs“, die im „Hôtel de Région Aquitaine“ präsentiert wurde. Sie zeigt Bilder, die von der angolanischen Fotografenfamilie Pinto Afonso über ein halbes Jahrhundert hinweg in Angola aufgenommen wurden.



Professor Alain Ricard vom „Centre d'Étude d'Afrique Noir“ (CEAN) der Universität Bordeaux und Dr. Anna Schrade vom Iwalewa-Haus bei der Eröffnung der Ausstellung „Somos Irmaôs“ in Bordeaux.

Lehrstuhl Reelle Analysis ist neu besetzt

Professor Dr. Kriecherbauer wechselt von Ruhr-Universität nach Bayreuth

Den Lehrstuhl für Mathematik/Reelle Analysis übernimmt Professor Dr. Thomas Kriecherbauer. Der 45-Jährige nahm seine Ernennungsurkunde jetzt aus der Hand des Präsidenten der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, entgegen.

An der Ludwig-Maximilians-Universität seiner Heimatstadt München, in Oxford und an der New York University studierte Kriecherbauer Mathematik. Sein Diplom legte er 1990 an der LMU ab, drei Jahre später folgte für ihn der „Doctor of Philosophy“ an der New York University.

Kriecherbauer habilitierte sich im Jahr 2000 erneut an der LMU München, im darauffolgenden Jahr erhielt er den Habilitationspreis der Münchner Universitätsgesellschaft. Er war zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Professor Dr. J. Brüning an der Universität Augsburg beschäftigt. 1995 wechselte er als wissenschaftlicher Assistent an den Lehrstuhl von Professor Dr. E. Wienholtz an der LMU, dort arbeitete er auch an seiner Habilitation.

Seit 2002 bis zu seinem jetzigen Wechsel nach Bayreuth war Professor Dr. Kriecherbauer an der Ruhr-Universität Bochum tätig. An der dortigen Fakultät für Mathematik hatte er



Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann (links) überreichte Professor Dr. Thomas Kriecherbauer (Lehrstuhl Reelle Analysis) die Ernennungsurkunde.

den Lehrstuhl für Analysis inne. Seine Forschungstätigkeit ist wesentlich geprägt durch die Mitgliedschaft im Sonderforschungsbereich SFB/TR 12 „Symmetries and Universality in Mesoscopic Systems“, in dem Mathematiker und Physiker mit Fragen der mesoskopischen Physik beschäftigt sind. Professor Dr. Kriecherbauers Forschungsschwerpunkt liegt dabei in der Zufallsmatrixtheorie und vor allem in der Untersuchung universeller Eigen-

schaften asymptotischer Verteilungsgesetze lokaler Eigenwertstatistiken. Ein weiteres seiner Arbeitsgebiete ist die Analyse nichtlinearer Phänomene für hyperbolische Differentialgleichungen. Dieses Thema, sagt Kriecherbauer, fügt sich ideal in das Profildfeld „Nichtlineare Dynamik“ der Universität Bayreuth ein und er erwartet daher einen regen wissenschaftlichen Austausch mit seinen zukünftigen Kollegen.

Verstärkung für die Biochemie

Der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, ernannte Dr. Wulf Blankenfeldt (Foto) zum Professor für Biochemie. Professor Dr. Blankenfeldt wechselt vom Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie in Dortmund, wo er seit 2002 als selbstständiger Arbeitsgruppenleiter beschäftigt ist, an die Universität Bayreuth. Zuvor war



Blankenfeldt als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Medizinische Forschung in Heidelberg, als Research Fellow an der University of St. Andrews in Großbritannien und bei der Gesellschaft für Biotechnologische Forschung in Braunschweig tätig. In seiner Dissertation, die er an der Technischen Universität Braunschweig absolvierte, hatte sich Blankenfeldt mit dem Thema „Röntgenstruktur-

analyse der Tyrosin-Aminotransferase“ befasst. In Braunschweig und ein Jahr lang auch an der National Taiwan Normal University in Taipei studierte er Chemie und schloss sein Studium 1995 mit dem Diplom ab. In Taipei studierte er zudem das Fach Chinesisch, Blankenfeldt spricht neben Englisch und Französisch auch Chinesisch. Seit 2003 hielt der 42-Jährige Vorlesungen im Fach Biochemie an der Universität Dortmund und betreute Praktika. Er ist zudem an dem Kurs Kristallographie der Summer School der University of St. Andrews beteiligt.

+++ Kurz notiert +++

Für 25-jährige und 40-jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst dankten der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, und Kanzler Dr. Ekkehard Beck diesen Dienstjubilaren:

25 Jahre im öffentlichen Dienst sind **Karin Angermann** (Lehrstuhl für Genetik), **Klaus Burger** (Zentrale Technik), **Petra Jelitschek** (Lehrstuhl für Keramische Werkstoffe), **Wolfgang Kießling** (Rechenzentrum), Diplom-Ingenieur **Kurt Klasinski** (Bayerisches Geoinstitut), **Jörg Kratzer** (Zentrale Technik), **Holger Kriegl** (Zentrale Technik) **Dr. Günther Neubauer** (Rechenzentrum), **Frank Neumann** (Zentrale Technik) und **Thomas Rieger** (Rechenzentrum) beschäftigt.

Auf 40 Jahre im öffentlichen Dienst blickt **Fredi Schmidtner** (Rechenzentrum) zurück.

Die Religionswissenschaften begrüßten eine Stipendiatin: **Anna Glukhanyuk**, Ph.D aus Ektarinburg (Russische Föderation) ist bis Dezember am Lehrstuhl Religionswissenschaft II (Professor Dr. Bochinger) zu Gast. Sie erhält zu Forschungszwecken ein Stipendium des DAAD.

Professur für Zahlentheorie ist neu besetzt

Professor Dr. Michael Dettweiler kommt von der Universität Heidelberg nach Bayreuth

Die Professur für Mathematik/Zahlentheorie an der Universität Bayreuth hat Professor Dr. Michael Dettweiler übernommen. Der Präsident der Universität Bayreuth, Professor Dr. Rüdiger Bormann, gratulierte Dettweiler und überreichte ihm die Ernennungsurkunde.

Vor seinem Wechsel an die Universität Bayreuth war der 41-Jährige als Privatdozent am Mathematischen Institut der Universität Heidelberg beschäftigt. Sein Arbeitsgebiet ist die Zahlentheorie und die algebraische Geometrie. Von ihm mitentwickelte Methoden liefern unter anderem Anwendungen auf das Umkehrproblem der Galoistheorie und auf die Theorie der hypergeometrischen lokalen Systeme, die unter anderem vielfältige Anwendungen in Technik und Physik finden. Ein weiteres Forschungsfeld des gebürtigen Tübingers ist die Untersuchung von Galoisdarstellungen, die zu star-

ren lokalen Systemen assoziiert sind, im Hinblick auf Modularitätsfragen.



Mit diesen Methoden ist es möglich, Fragestellungen über Feynman-Integrale, die etwa in Elektronenbeschleunigern

vorkommen, zu untersuchen. Michael Dettweiler studierte in Erlangen Mathematik, legte dort sein Diplom mit der Note „sehr gut“ ab. Ebenfalls an der Universität Erlangen folgte für ihn 1999 die Promotion mit dem Prädikat „Summa cum laude“. In seiner Dissertation hatte sich Dettweiler mit Kurven auf Hurwitzräumen und der Galoistheorie befasst. Im Jahr 2005 habilitierte er sich an der Universität Heidelberg.

Irin für Englische Sprachwissenschaften

Eine Professur für Englische Sprachwissenschaft an der Universität Bayreuth ist neu besetzt. Professorin Dr. Anne Barron hat ihre Ernennungsurkunde in diesen Tagen in Empfang genommen. Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann gratulierte der 38-Jährigen, die in Irland aufgewachsen ist und die irische Staatsbürgerschaft inne hat.

Am University College in Dublin und an der Universität-Gesamthochschule in Essen studierte Anne Barron Germanistik und Internationale Betriebswirtschaftslehre. Den Bachelor of Commerce und zwei Jahre später auch den Abschluss Master of Arts legte sie mit der Note 1,0 ab. An der

Universität Hamburg vollzog sie im Fach Sprachlehrforschung ihre Promotion und ihre Dissertation – ebenfalls jeweils mit Spitzenergebnissen.

Seit 2001 ist Anne Barron (Foto) als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Anglistik, Amerikanistik & Keltologie



der Universität Bonn beschäftigt, das von Professor Klaus P. Schneider geleitet wird. Ein Jahr lang war Anne Barron zudem als Vertretungsprofessorin für Englische Sprachwissen-

schaft an der Universität in Frankfurt/Main tätig. Sie ist Mitglied in Editorial Advisory Boards der internationalen Fachzeitschriften „Journal of Pragmatics“ und „Intercultural Pragmatics“ sowie Gutachterin für mehrere weitere Fachzeitschriften und Verlage. Die Professorin wird auch Mitherausgeberin des geplanten „Handbook of Pragmatics III“ sein.

Auf ihre neue Aufgabe an der Universität Bayreuth freut sie sich. „Meine Forschungsaktivitäten im Bereich der interkulturellen Pragmatik und Diskursanalyse, des Zweitspracherwerbs und der Varietätenlinguistik passen gut in das Profil der Anglistik in Bayreuth.“

Geburtstag hoch drei

Professor Dr. Catanese und zwei enge Kollegen forschen und feiern

Ein Geschenk der ganz besonderen Art für drei ganz besondere Mathematiker: Anlässlich des 60. Geburtstags von Professor Dr. Fabrizio Catanese, Inhaber des Lehrstuhls Mathematik VIII/Algebraische Geometrie an der Universität Bayreuth, und zweier enger Kollegen fand in der italienischen Stadt Levico Terme eine mit hochkarätigen Mathematikern besetzte Fachkonferenz statt. Dieses Treffen, zu dem mehr als 200 Teilnehmer anreisten, fand zu Ehren von Professor Dr. Catanese zusammen mit Ciro Ciliberto und Alessandro Verra (Universität Rom II - Rom III) statt. Mit ihnen verbindet Catanese (Foto) nicht nur mathematisch-fachliche Wurzeln, alle drei Mathematiker wurden heuer 60 Jahre alt.



Lange Zeit war die Dominanz der Geometrie in Italien, ebenso wie die Dominanz der Algebra in Deutschland, eindeutig. Die Mathematiker Castelnuovo und Enriques hatten es dann geschafft, im Zeitraum 1895 bis 1914 eine grobe Klassifikation algebraischer Flächen mittels der Plurigeschlechter durchzuführen. Damit dehnten sie die Klassifikation der Kurven mittels ihres Geschlechts aus. Nach dem ersten Weltkrieg hatte Castelnuovo jedoch festgestellt, dass die Beschäftigung mit der algebraischen Geometrie nicht weiter auf einer ernsthaften Basis fortgeführt werden konnte, ohne in verwandte Felder wie Algebra oder Topologie einzugreifen. „Oscar Zariski war derjenige, der ab-

strakte Algebra, wie sie von Emmy Noether und Emil Artin eingeführt wurde, in den Kern der algebraischen Geometrie einbezog“, so Professor Dr. Catanese. Seine Schule, vor allem in Harvard, hatte die Geburtsstunde der modernen algebraischen Geometrie eingeläutet. Doch die algebraische Geometrie in Italien wurde durch die faschistischen Gesetze schwer geschädigt. Und obwohl Francesco Severi neue Richtungen geöffnet hat, die im Ausland vor allem durch Weil und andere vollendet wurden, hatte seine Dominanz einen negativen Einfluss auf die italienische Geometrie. Geometrie-Studien blieben nach dem Zweiten Weltkrieg, vor allem nach dem Tod von Castelnuovo und Enriques, eher vernachlässigt. Abstrakte Topologie und Bourbakismus triumphierten in den 50er und 60er Jahren. Allerdings wurde die grundlegende Arbeit von Castelnuovo und Enriques wiederentdeckt und erweitert durch die Russische Schule von Igor Shafarevich, die Japanische Schule von Kunihiko Kodaira und die Amerikanische Schule von Zariski. Hervorzuheben ist David Mumford, der die Geometrie um die von Alexander Grothendieck entwickelte Schematheorie bereicherte. Catanese: „Die frühen 70er Jahre waren für die algebraische Geometrie aufregend. Viele junge Mathematiker begannen, die Schönheit der Geometrie-Forschung wiederzuentdecken.“

Anders als es die frühere Tradition vorsah, hätten damals junge Menschen „unendliche unerschlossene Gebiete vorgefunden, wo sie in völliger Forschungsfreiheit ihre Lieblingsherausforderungen aussuchen konnten“, erinnert sich der aus Italien stammende Bayreuther Universitätsprofessor. „Sie haben nicht nur eine homogene Gruppe gebildet, sondern viele von ihnen hat auch eine tiefe Freundschaft verbunden. Es ist eine große Freude, in einer freundschaftli-

chen und anregenden Stimmung mathematische Forschung zu betreiben!“ Heute sind die jungen Menschen von damals renommierte und etablierte Wissenschaftler - drei von ihnen feiern in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag. Just aus diesem Anlass findet die Konferenz mit mehr als 200 Teilnehmern in Levico Terme bei Trento statt. Ciro Ciliberto, der aus Neapel stammt, ist in der klassischen italienischen Tradition verwurzelt, da sein erster Mentor Aldo Franchetta war, ein Assistent von Federico Enriques. Fabrizio Catanese studierte an der Universität Pisa und an der Scuola Normale. Seine Mentoren waren Aldo Andreotti und in besonderer Weise der Zahlentheoretiker Enrico Bombieri, der zusammen mit David Mumford die Enriques Klassifikation auf beliebige algebraisch abgeschlossene Körper verallgemeinerte. Alessandro Verra, gebürtig in Turin, hatte Alberto Conte als Mentor an der Universität Turin, wo der berühmte Gino Fano über 50 Jahre Geometrie lehrte.

INFO:

Das Programm der Konferenz wurde von internationalen Experten gestaltet. Dem Scientific Committee gehörten an:

Marco Andreatta (Trento, Italy)
 Arnaud Beauville (Nice, France)
 Fedor Bogomolov (Courant Institute, USA)
 Alessio Corti (Imperial College London, UK)
 Igor Dolgachev (Michigan, USA)
 Gerard van der Geer (Amsterdam, The Netherlands)
 Klaus Hulek (Hannover, Germany)
 Yujiro Kawamata (Tokyo, Japan)
 János Kollár (Princeton, USA)
 Rick Miranda (Colorado, USA)
 Miles Reid (Warwick, UK)
 Edoardo Sernesi (Rome III, Italy)
 Fritz Grunewald (Düsseldorf, verstorben).

Unterstützung für junge Wissenschaftler

Vom 10. bis 14. April 2011 findet im Bildungszentrum Kloster Banz die internationale Konferenz "Light-Harvesting Processes LHP2011" statt. Die Oberfrankenstiftung unterstützt diese Tagung und ermöglicht damit unter anderem, dass 25 Nachwuchswissenschaftler zu stark reduzierten Konferenzgebühren teilnehmen können. Die Auswahl der Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden und Postdoktoranden), die mit einem wissenschaftlichen Beitrag an der Tagung teilnehmen wollen, obliegt dem Organisations- und Programmkomitee: Prof. Dr. J. Köhler (Physik UBT, Sprecher), Prof. Dr. R. Cogdell (Biochemie Glasgow), Prof. Dr. A. Köhler (Physik UBT), Prof. Dr. S. Kümmel (Physik UBT), Dr. W. Richter (Physik UBT), Prof. Dr. H.-W. Schmidt (Makromolekulare Chemie UBT) und Prof. Dr. M. Thelakkat (Makromolekulare Chemie UBT).

Weitere Infos unter www.lhp-bayreuth.de.

Nach der Krise

Die Amerika-Forschungsstelle der Universität Bayreuth unter der Leitung von Professor Dr. Michael Zöller lädt ab dem 30. September 2010 zu einer zweitägigen Konferenz zum Thema "The Financial Crisis, the European Treaties, and the U.S. Constitution" im Hause des American Enterprise Institute in Washington, DC ein.

Am 3. November findet in Kooperation mit dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) eine Follow-up Konferenz unter den Titel „Nach der Finanzkrise“ in Berlin in der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank statt. Professor Dr. Udo Di Fabio, Richter am Bundesverfassungsgericht, und Friedrich Merz konnten für die jeweiligen Eröffnungsvorträge gewonnen werden.



Professor Dr. Uwe Glatzel organisiert die Schauvorlesung - und ist einer der Protagonisten dieser spektakulären Veranstaltung.

So spannend ist Materialwissenschaft

Bei der Schauvorlesung der Materialwissenschaften werden spannende Ritterkämpfe, verblüffende Materialeffekte und -erfindungen sowie ein schwebender Professor und vieles andere mehr durch den Lehrstuhl Metallische Werkstoffe präsentiert. Krönendes Finale werden dabei erneut funkensprühende Metalle sein. So soll bei Schülerinnen und Schülern

Interesse für ein Studium der Materialwissenschaft geweckt und Bürgern veranschaulicht werden, welche Möglichkeiten die Materialwissenschaft der Metalle bietet. Sie alle sind eingeladen, am Freitag, 12. November, im H32 der Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften ab 18.30 Uhr (nach einem Freigetränk) der Schauvorlesung beizuwohnen.



Bei der Schauvorlesung lassen es die Materialwissenschaftler der Universität Bayreuth mal so richtig qualmen.

Was ist normal?

Veranstaltungsreihe „Einführung in die Psychiatrie“ im Wintersemester

An der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät findet im Wintersemester 2010/2011 erneut die Veranstaltungsreihe „Einführung in die Psychiatrie“ statt. Hauptreferenten sind dabei Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Wolfersdorf und Walter Rätzel-Kürzdörfer M. Sc.

Die Reihe beginnt am 20. Oktober und dauert bis zum 9. Februar 2011 an. Die Termine findet jeweils am Mittwoch, zwischen 14 und 15.45 Uhr im Hörsaal H 23 des Gebäude RW statt. Am 20. Oktober geht es um die Frage „Versorgungssituation der Psychiatrie in Deutschland – Auch ein Kostenproblem?“ Referent ist Walter Rätzel-Kürzdörfer.

Eine Einführung in die Psychiatrie

unter dem Motto „Was ist normal? Symptomatik psychiatrischer Erkrankungen“ gibt Professor Wolfersdorf am 27. Oktober. Er spricht am 3. November über „Depression - Die häufigste und lebensgefährlichste psychische Erkrankung“.

Am 10. November wird es um „Affektive Störungen und manisch-depressive Erkrankungen“ gehen, am 17. November steht die Forensik unter dem Motto „Therapie statt Knast“ auf dem Programm. Sexualstörungen sind am 24. November Thema. Abhängigkeitserkrankung – Drogen - „Brain – Doping“ werden am 1. Dezember beleuchtet.

Am 8. Dezember geht es um Demenzerkrankungen, eine Woche später um

„Schlankheitswahn“ und Essstörungen. „Furcht – Angst – Panik“ wird Professor Wolfersdorf am 22. Dezember beleuchten. Am 12. Januar 2011 lautet das Thema Borderlinestörung. Über „Arbeit, die psychisch krank macht“, Prävention und Diagnostik berichtet Walter Rätzel-Kürzdörfer am 19. Januar. „Warum bringen Menschen sich um?“ Diese Frage beantwortet Professor Wolfersdorf am 26. Januar.

Das Therapieangebot in der psychiatrischen Versorgungslandschaft steht am 2. Februar im Mittelpunkt. Die Veranstaltungsreihe endet am 9. Februar unter der Überschrift „Psychiatrie in der Praxis“ mit einer Exkursion in das Bezirkskrankenhaus Bayreuth.

Begegnung mit Afrika - in Erfurt

Fast 100 Gemälde und Graphiken aus der Sammlung des Iwalewa-Hauses sind in der Ausstellung „Begegnung mit Afrika“ in Erfurt zu sehen.

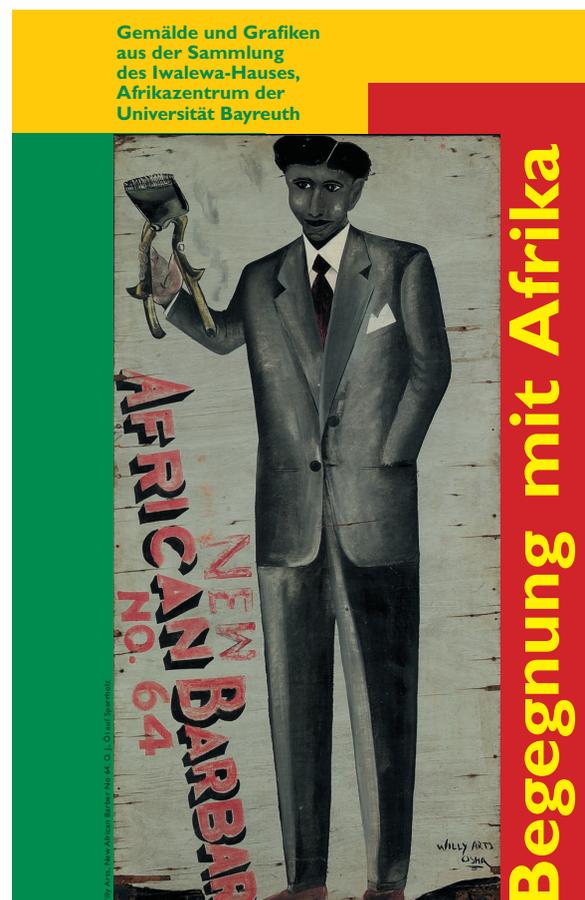
Der Afrikanisch-Deutsche Verein für Kultur und Bildung stellt in Kooperation mit dem Iwalewa-Haus und dem Bayreuther Afrika-Archiv DEVA anlässlich der Interkulturellen Woche 2010 im Kulturhof zum Goldenen Krönbacken in Erfurt aus.

Die gezeigten Stücke geben einen Einblick in das breite Spektrum zeitgenössischer afrikanischer Kunst. Twins Seven Seven, Muraina Oyelami, Adebisi Fabunmi und Tijiani Mayakiri repräsentieren die aus den Workshops der 1960er und 1970er Jahren hervorgegangenen Künstler aus Oshogbo und Ife. Daneben vermitteln Künstler wie Middle Art, Charles Omenka, Mor Gueye, Aboubacar Diané, die Tin-

ga-Tinga-Gruppe und die Weya-Künstlerinnen mit ihren Schildern und Hinterglasbildern Eindrücke der populären Malerei aus Nigeria, dem Senegal, Tansania und Simbabwe. Die Aquarellmalerei der Kongolesen Djilatendo und Lubaki sind in den 1930er Jahren entstanden und damit die ältesten Stücke der Iwalewa-Sammlung.

INFO:

Die Ausstellung wird betreut durch den Erfurter Kurator Frank Nolde und die DEVA-Mitarbeiterin Sigrid Horsch-Albert.



Wie Menschen sich gerne sehen

„PigaPicha!": Das Iwalewa-Haus präsentiert eine neue Ausstellung

Die Ausstellung „PigaPicha!“, die das Iwalewa-Haus zeigt, dokumentiert die Geschichte und einzigartige visuelle Kultur der Studiofotografie Nairobis. War das fotografische Porträt zunächst noch ein Privileg der Oberschicht in der kenianischen Hauptstadt, so wurde es im Laufe der Zeit allgemein üblich, sich zu besonderen Anlässen fotografieren und in Szene setzen zu lassen.

Die berühmten Fotostudios wie das Studio One, Ramogi, Maridadi und Neela oder auch die Straßenfotografen im Uhuru-Park bereiten ihren Kunden hierbei eine beinahe unbegrenzte Bühne zur idealen Selbstinszenierung. Die in den Studios aufgenommenen Bilder zeigen die Menschen so, wie sie sich selbst gerne sehen. Sie erzählen Geschichten, lassen soziale Beziehungen aufscheinen, verweisen auf Träume und Wünsche und verwandeln die Alltäglichkeiten des Lebens bisweilen auch mit Witz und Humor in imaginierte Identitäten. Hierfür arbeiten die Fotografen mit Montagen, perspektivischen Tricks, bemalten Hintergründen und inszenierten Bühnenszenen, die ihre Protagonisten beispielsweise vor einem Strandhotel, im kenianischen

Hochland, in den Schweizer Alpen oder sogar in einer Coca-Cola Flasche zeigen.

Piga Picha! vermittelt einen umfassenden Überblick von der Studiofo-

tografie Nairobis vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart und bietet Einblicke in die urbane Kultur Kenias und die Selbstbilder verschiedener Generationen und Mili-

eus. Ausgestellt werden 300 Bilder, von der künstlerischen Typen-Studie bis zum „Trash-Take“, von der sorgsam inszenierten, symbolisch aufgeladenen Aufnahme über die phantastischen Montagen bis hin zu den schnell geschossenen Passbildern. PigaPicha! entstand als Kooperation des DEVA-Archivs der Universität Bayreuth und des Goethe-Instituts Nairobi.

INFO: Die Ausstellung „PigaPicha! Ein Jahrhundert Studiofotografie in Nairobi“ ist ab 28. Oktober im Iwalewa-Haus zu sehen.



„Die Frauen meines Vaters“

Das Iwalewa-Haus und Frau Professor Dr. Ute Fendler, Leiterin des Lehrstuhls für Romanische Literaturwissenschaft, laden im Rahmen der 10. Bayreuther Museumsnacht zu einer Lesung ein.

Am Samstag, 30. Oktober, liest ab 19.30 Uhr der Schriftsteller José Eduardo Agualusa im Iwalewa-Haus, Münzgasse 9, aus seinem neuen Roman „Die Frauen meines Vaters“.

José Eduardo Agualusa, dessen Eltern aus Portugal und Brasilien stammen, wurde 1960 in Huambo, Angola, ge-

boren. Er studierte in Lissabon, wo er noch heute – neben Rio de Janeiro und Luanda – als Schriftsteller und Journalist lebt.

Seit 1989 schreibt er Romane, Erzählungen, Lyrik und Theaterstücke.

Seine Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Drei seiner Romane sind bisher auf Deutsch erschienen: „Ein Stein unter Wasser“ (1999, Orig.: „Nação crioula“), „Das Lachen des Geckos“ (2008, Orig.: „O Vendedor de Passados“) und „Die Frauen meines Vaters“ (2010, Orig.: „As mul-

heres do meu pai“). In diesem Roman begibt sich eine in Portugal aufgewachsene junge Filmemacherin auf Spurensuche nach ihrem verstorbenen Vater, einem einst berühmten angolanischen Musiker, der sieben Ehefrauen und 18 Kinder hinterließ. Der Autor beschreibt ihren Weg durch Angola, Südafrika, Namibia und Mosambik, ihre Erlebnisse, Begegnungen und Erfahrungen.

José Eduardo Agualusa wird auf Portugiesisch lesen, dazu wird auf Deutsch übersetzt.

Bilder mit Sogwirkung

CampusGalerie zeigt Werke der NewYorker Künstlerin Raïssa Venables - Finissage mit dem Satiriker Martin Sonneborn

Ab dem 22. Oktober bis einschließlich 28. November 2010 sind in der CampusGalerie der British American Tobacco im Audimax Fotografien der New Yorker Künstlerin Raïssa Venables zu sehen.

Das Interesse Raïssa Venables gilt Orten, die das Potenzial haben, Gefühle zu verändern, während man sich in ihnen aufhält. Die Fotografien der in New York lebenden Künstlerin (*1977) zeigen verzerrte, kaleidoskopische Räume von berauscher Farbigkeit. Aus Folgen von bis zu 60 fotografischen Einzelansichten komponiert sie multiperspektivische Empfindungsräume mit Sogwirkung.

Das Resultat sind Abbildungen realer Räume, die doch in Wirklichkeit Seelenräume sind. Ihre Fotografien zeigen die emotionale Identität eines Ortes, verunsichern und scheinen gleichzeitig doch geheimnisvoll vertraut – nicht zuletzt durch die Simultaneität der vielen persönlichen Ansichten in einem einzigen Bild.

Raïssa Venables wurde 1977 in New Paltz, NY, geboren. Sie studierte bis 1999 Fotografie und Medienkunst am Kansas City Art Institute und schloss 2002 die Milton Avery Graduate School of the Arts am Bard College mit dem Master für Fotografie ab. Die Künstlerin erhielt bereits Stipendien des Lower Manhattan Cultural Council und des Roswell-Artist-In-Residence Program. Das Jersey City Museum, das Roswell Art Museum und mehrere deutsche Kunstvereine widmeten ihr Einzelpräsentationen.

Für die Preview der Herbstausstellung, die im Richard-Wagner-Museum Bayreuth zu sehen war, ließ sich Raïssa Venables vom Haus Wahnfried inspirieren. Diese Bilder sind ebenso in der Ausstellung zu sehen, wie historisch bedeutende Bauwerke, die San Pietro in Assisi, das Grüne Gewölbe



Kommt zur Finissage: der Satiriker Martin Sonneborn.

in Dresden oder die Gran Central Station in New York, aber auch der Künstlerin vertraute und intime Privaträume.

Das Rahmenprogramm zur Ausstellung

Die **Vernissage** findet am Donnerstag, 21. Oktober, ab 18.30 Uhr im Foyer des Audimax der Universität Bayreuth statt, die Künstlerin ist anwesend. Ulf Erdmann Ziegler, Fotografiekritiker und Autor, wird in das Werk von Raïssa Venables einführen.

Die Künstlerin persönlich lädt am Freitag, 22. Oktober, ab 17 Uhr zu einem **After-Work-Rundgang** durch die Ausstellung in englischer Sprache ein; der Eintritt ist frei.

Bei der **10. Bayreuther Museumsnacht** am Samstag, 30. Oktober, ist

eine Sonderöffnung von 20 bis 2 Uhr vorgesehen. Als besonderes Kunstprojekt werden zur Museumsnacht die Bilder der Künstlerin in einer großen, multimedialen Rauminstallation „Space-Time-Cube“ begehbar gemacht: So werden Betrachter in verzerrte Empfindungsräume mit berauscher Bewegung gezogen. Die NewYork CocktailBar, Hommage an die Heimatmetropole der Künstlerin, bietet den geeigneten Proviant für die Reise. Der Space-Time-Cube ist eine Kooperation mit dem Fach Medienwissenschaft der Universität Bayreuth und wird für die Besucher der BAT CampusGalerie nur in dieser Nacht erlebbar sein.

Die **Finissage** findet als LiteraturCafé mit Martin Sonneborn am Freitag, 26. November, ab 20.30 Uhr statt. Martin Sonneborn ist bekannt als Chefredakteur des Satiremagazins „Titanic“ und als „Außenreporter der ZDFheute Show“.

Das Energieproblem lösen - von global bis individuell

Beim Zukunftsforum besucht Prinz Hassan von Jordanien den Campus

„Energie – globale Herausforderungen, regionale Kooperationen, lokale Initiativen“: Dies ist das Leitthema des Bayreuther Zukunftsforums, das die Universität Bayreuth, die Stadt Bayreuth und die Stiftung für Zukunftsfragen – eine Initiative von British American Tobacco gemeinsam auf dem Campus veranstalten. Im Rahmen dieses Zukunftsforums wird dem jordanischen Prinzen Hassan ibn Talal der „Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis für Toleranz und Humanität in kultureller Vielfalt“ verliehen.

Energie, so Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, ist längst ein globales Thema – „allein schon aufgrund der mit dem Energieverbrauch verbunde-



Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann organisiert das Zukunftsforum.

nen Umweltproblematik.“ Wer Antworten auf drängende Fragen nach der künftigen Deckung des Energiebedarfs und der Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen sucht, muss ganzheitlich denken. „Es kann und

wird keine Lösung geben, die allein von der Politik, allein von der Wirtschaft oder allein von einzelnen Menschen getragen ist“, so der Inhaber des Lehrstuhls für Technische Thermodynamik und Transportprozesse, Ausrichter der Tagung und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Bayreuther Zukunftsforums. „Wir lösen das komplexe Energieproblem nur gemeinsam.“

Diese Botschaft soll von dem Bayreuther Zukunftsforum 2010 ausgehen: Von global bis individuell ist denn auch der Zuschnitt der Fachbeiträge. Global wirkt das Projekt DESERTEC – ein Riesen-Solkraftwerk in den Wüsten Nordafrikas, das Strom sowohl für den Eigenbedarf der Region, wie auch für europäische Abnehmer liefern soll. Max Schön, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft Club of Rome und Vorsitzender des Aufsichtsrats der DESERTEC Foundation, wird das Projekt vorstellen, für das sich auch Prinz Hassan von Jordanien nachhaltig einsetzt. Prinz Hassan gehört zu den Gründern der DESERTEC Foundation, die Aktivitäten der DESERTEC-Netzwerke koordiniert und weltweit Allian-



Setzt auf Strom aus der Wüste: Max Schön, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft Club of Rome.

zen für die Realisierung des wegweisenden Energieprojekts schmiedet. Mitglieder dieser Foundation setzen darüber hinaus ihre Zeit und ihr Geld dafür ein, globale Lösungen für Energie-, Wasser- und Klimasicherheit voranzubringen.

Bei all dem Guten, das DESERTEC bewirken kann: „Dieses Projekt allein wird die globale Energiefrage natürlich nicht lösen können“, so Professor Brüggemann. Es muss mehr geschehen – zum Beispiel auf dem Sektor der Mobilität. Die weitreichenden Ideen seines Unternehmens zur Zukunft des Elektro-Autos wird Profes-



Siemens-Vizepräsident Professor Dr. Gernot Spiegelberg stellte seine Visionen zum Elektro-Auto vor.

sor Dr. Gernot Spiegelberg, Vice President Strategie und Technologie der Siemens AG, in seinem Beitrag zum Zukunftsforum darstellen. Er rechnet mit einer zunehmenden Abkehr von dem mit Benzin betriebenen Verbrennungsmotor. Siemens sieht das E-Auto als Bestandteil eines völlig neuartigen Konzepts: Autofahrer sind dabei nicht nur Energieverbraucher, sondern auch Energielieferanten.

Welche Herausforderungen im Energiebereich auf lokaler Ebene bestehen,



Plädiert für langfristige Investitionsanreize: BEW-Geschäftsführer Jürgen Bayer.

wird der Geschäftsführer der Bayreuther Energie- und Wasserversorgung GmbH, Jürgen Bayer, in seinem Vortrag erläutern. Der Systemwechsel der Erlösregulierung der Netze von der Kostenregulierung zur Anreizregulierung stellt nicht nur die Energieversorgungsbranche vor schwierige Aufgaben, sondern auch die Politik. Nur durch langfristige Investitionsanreize und investitionsfreundliche Rahmenbedingungen sind Stabilität und Versorgungssicherheit langfristig gewährleistet. „Ein Ausbau der Versorgungsnetze hin zu einem intelligenten Netz (Smart Grid) wird nur dann geschehen, wenn die notwendigen Investitionsrahmenbedingungen stimmen“, so Bayer.

„Nicht zuletzt aber wird es bei jedem Konzept darauf ankommen, dass es

von den Menschen getragen wird. Dabei darf man neben den Kosten die emotionale Seite nicht vergessen“, so Professor Brüggemann. Die Erde erwärmt sich. Gletscher schmelzen. Der Meeresspiegel steigt. All dies ist kein Science-Fiction Szenario, sondern Realität. Welche Rolle aber spielen diese Umweltveränderungen für die Bürger? Wie bewusst sind sie sich über die Veränderungen und deren Folgen? Und wichtiger noch: Wozu sind die Deutschen konkret bereit, um ihren Anteil an einer auch zukünftig lebenswerten Umwelt zu leisten? Diesen Fragen wird in den Ausführungen der Stiftung für Zukunftsfragen, einer Initiative von British American Tobacco, nachgegangen und ein aktuelles Bild des Umweltverständnisses der Bürger gegeben. Beim Bayreuther Zukunftsforum wird Professor Dr. Ulrich Reinhardt, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung für Zukunftsfragen, die Bereitschaft der Menschen zum Umdenken disku-

tieren. Reinhardts Forschungsschwerpunkte in der Stiftung liegen im Bereich des gesellschaftlichen Wandels, der Mobilitäts- und Medienforschung, sowie des Freizeit-, Konsum- und Tourismusverhaltens. Derzeit arbeitet er an einer weiteren Publikation zum Thema „europäische Werte“. Er ist Mitglied in unterschiedlichen Beraterkreisen im In- und Ausland und Professor in Salzburg. 2011 wird Reinhardt die Nachfolge von Professor Horst Opaschowski als Wissenschaftlicher Leiter der Stiftung für Zukunftsfragen antreten.

Prinz Hassan von Jordanien nimmt nicht nur an dem Forum auf dem Campus der Universität Bayreuth teil, er wird seine Gedanken auch in einem Vortrag deutlich machen. Die Initiatoren des Zukunftsforums, al-

len voran die Stadt Bayreuth, werden Prinz Hassan im Anschluss an sein Referat für seine Verdienste mit dem „Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis für Toleranz und Humanität in kultureller Vielfalt“ auszeichnen.

INFO:

Die Universität Bayreuth gründete mit dem „Zukunftsforum: Wissenschaft – Kultur – Gesellschaft“ eine Plattform, um zukunftssträchtige Themen im Gespräch zwischen der Wissenschaft und Partnern aus außerwissenschaftlichen Bereichen der öffentlichen Kultur zu reflektieren.

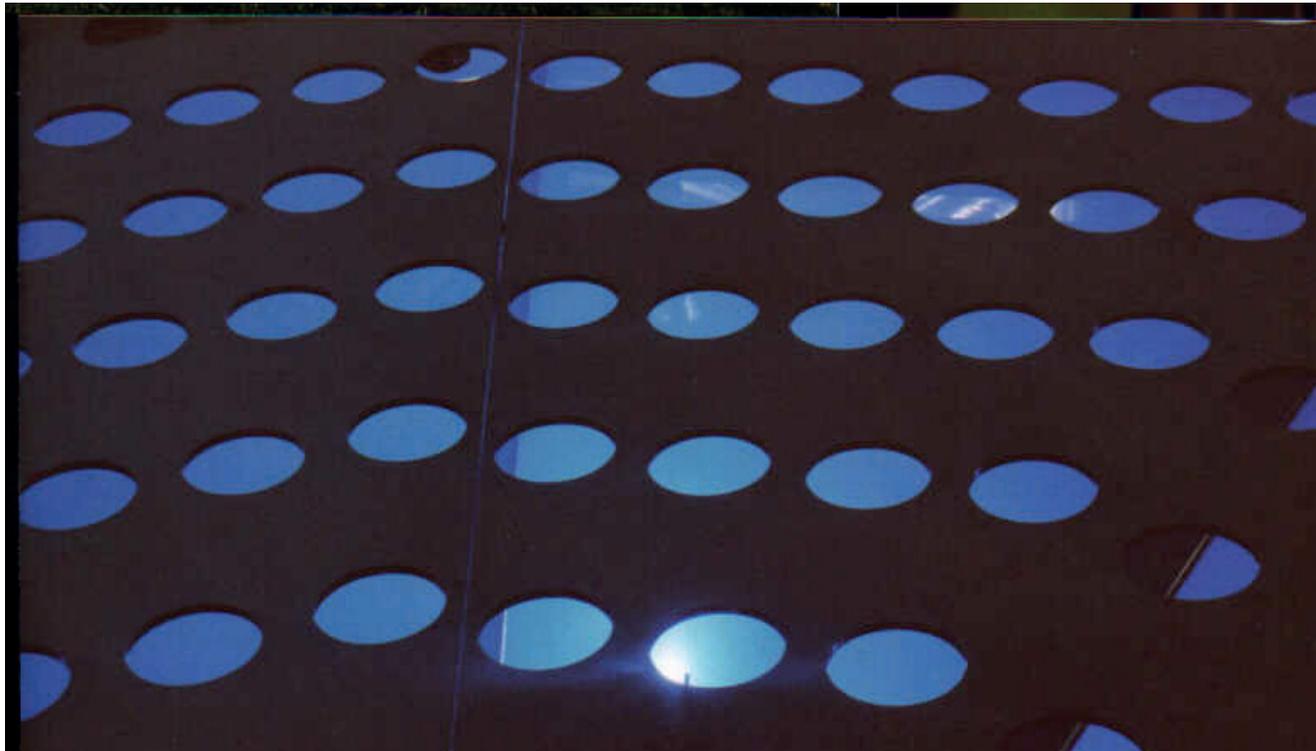
Im Zukunftsforum werden natur- und geisteswissenschaftliche Herangehensweisen zusammengeführt und mit zentralen Zukunftsfragen der Gesellschaft verknüpft. Um zu gewährleisten, dass dieser Dialog über die Grenzen der Wissenschaft

hinausweist und die interessierte Öffentlichkeit teilnehmen kann, kooperiert die Universität mit der Stadt Bayreuth. Die institutionelle Kooperation des Zukunftsforums ist offen für weitere Partner, um Wissenschaft, Politik und Wirtschaft zu verbinden. Derzeit ist das Unternehmen British American Tobacco durch seine Stiftung für Zukunftsfragen beteiligt.

Gleichzeitig stiftet die Stadt Bayreuth den „Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis“. Der Preis wird an Persönlichkeiten oder Gruppen verliehen, die sich international auf kulturellem, sozialem, politischem oder wissenschaftlichem Gebiet um die kritische Reflexion europäischer Wertvorstellungen und die interkulturelle Verständigung verdient gemacht haben.



Professor Dr. Ulrich Reinhardt fragt nach der persönlichen Bereitschaft zum Umdenken.



Lichtspiel an der FAN.

Rufe an die Universität Bayreuth

Fakultät für Mathematik, Physik und Informatik

Professorin Dr. Nicole Marheineke (Johannes-Gutenberg Universität Mainz) hat den Ruf auf die Professur für Angewandte Mathematik (Numerische Mathematik) erhalten.

Rechts- und Wirtschafts- wissenschaftliche Fakultät

Professor Dr. Matthias Leistner (Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn) hat den Ruf auf die Professur für Bürgerliches Recht, Wirtschafts- und Technikrecht (Erstbesetzung) erhalten.

Sprach- und Literaturwissen- schaftliche Fakultät

Professor Dr. Rüdiger Seesemann (Northwestern University Illinois/USA) hat den Ruf auf die Professur (Heisenberg-Professur) für Islamwissenschaften erhalten.

Kulturwissenschaftliche Fakultät

Professor Dr. Holger Preuß (Universität Mainz) hat den Ruf auf die Professur für Sportwissenschaft II im Rahmen des Sonderprogramms „Vorgezogene Berufungen“ erhalten.

Fakultät für Angewandte Naturwissenschaften

Dr.-Ing. Mark-Matthias Bakran (Firma Siemens) hat den Ruf auf die Professur für Mechatronik erhalten.

Rufe an Bayreuther Wissenschaftler

Professor Dr. Nikolaus Bosch (Strafrecht, insbesondere Wirtschaftsstrafrecht und Strafprozessrecht) hat einen Ruf auf die Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht an der Universität Bochum erhalten.

Professor Dr. Andreas Christmann (Stochastik) hat einen Ruf auf eine

Professur für Stochastik an der Universität Siegen erhalten.

Professor Dr. Florian Dünckmann (Raumbezogene Konfliktforschung) hat den Ruf auf eine Professur für Kulturgeographie an der Universität Kiel erhalten und angenommen.

Professor Dr. Torsten Eymann (BWL VII - Wirtschaftsinformatik) hat einen Ruf auf eine Professur für Wirtschaftsinformatik V an der Universität Mannheim erhalten.

Professor Dr. Oliver Lepsius (Öffentliches Recht und Allgemeine und Vergleichende Staatslehre) hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Rechtslehre an der Juristischen Fakultät der Universität Wien erhalten.

Professor Dr. Eckhard Nagel (Medizinmanagement) hat einen Ruf auf eine Professur a. L. für Sozialmedizin und Gesundheitswissenschaften an der Medizinischen Fakultät der Universität Lübeck erhalten.